

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rs. 2.40, monatlich 80 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rs. 3.50, monatlich Rs. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentheile 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Das Kirchencollegium

der

S:t. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz

macht anlässlich der am 1. (22.) August a. cr. stattfindenden Pastorenwahl hiermit bekannt, daß gemäß bestehender gesetzlicher Vorschriften nur stimmberechtigte Mitglieder der Gemeinde sich an der Wahl beteiligen dürfen. Stimmberechtigt sind aber diejenigen, welche im Bereich der Gemeinde wohnen, volljährig sind, zu keiner einzelnen Person in Abhängigkeitsverhältnis stehen, und einen Beitrag zur Erhaltung des Kirchenwesens entrichten. Um Mißverständnisse und Störungen bei der bevorstehenden Wahl zu vermeiden, werden den dazu Berechtigten gegenwärtig bis zum 8. (20.) August in der Kirche folgende Mitgliedscheine ausgegeben. Der Eintritt in die Kirche wird am Wahlstage nur gegen Vorzeigung eines solchen Mitgliedscheines — der auf keine andere Person übertragen werden darf — gestattet werden. Die geehrten Gemeindeglieder werden darum gebeten, sich rechtzeitig mit besagten Scheinen zu versehen, bezw. die rückständigen Kirchenbeiträge einzuzahlen.

Kur- und Bowlen-Weine,

sonie frische Früchte, Conserven und Blisquits

empfehlen

Max Heilmann, Odessa.

Filiale in Lodz, Petrikauer-Straße 81.

Hoflieferanten
A. Rallet & Co.,
 Moskau.
 Allerhöchst bestätigte Actien-Gesellschaft
 Letzte Neuheit:
Levkoje (Oeillet blanc.)
 Parfüm. Seife. Blumenwasser. Puder.
 Moskau Schmeldestraße, Obere Hand: schreiben 34/44; St. Petersburg, Nevsy 18, Sadowaja 25.

Für Hausbesitzer und überhaupt Eigenthümer von unbeweglichem Eigenthum.
Neue Combination der „Equitable“.
 Lebensversicherung zur Tilgung eines Darlehens,
 welches gegen Verpfändung von unbeweglichem Eigenthum empfangen ist.
 Der Besitzer eines Gutes oder Hauses, welches bei einer Bank oder einem Credit Institut versetzt ist, wünscht, für den Fall seines Todes das Haus resp. Gut seinen Erben frei von Schuld nachzulassen, und versichert sich zu diesem Zweck in der „Equitable“, welche sich verpflichtet, die Schuld, im Falle des Todes des Besitzers, an das Credit-Institut auszusahlen, und dafür, so lange der Besitzer am Leben, eine von Jahr zu Jahr unbedeutend steigende Prämie in folgendem Betrage für je 1000 Rubel der versicherten Summe erhebt: für das Alter von 30 Jahren — Rbl. 12.64; 31 Jahre — Rbl. 12.77; 32 Jahre — Rbl. 12.91 u. s. w.; 40 Jahre — Rbl. 14.69; 45 Jahre — Rbl. 16.75; 50 Jahre — Rbl. 20.67. Z B für eine Versicherung von 50 000 Rubel zahlt man bei einem Alter von 30 Jahren nur 632 Rubel pro Jahr. Je nach Tilgung der Schuld, kann auch die versicherte Summe verringert werden.
 Hinsichtlich weiterer Auskünfte bittet man sich wenden zu wollen an die Hauptverwaltung der Gesellschaft oder an die nächste Agentur, wobei das Alter des Besitzers, der Betrag der Schuld, mit welcher das Eigenthum belastet ist, und die Art der jährlichen Tilgung der Schuld anzugeben sind.
Hauptverwaltung für Russland der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Equitable“ St. Petersburg, Newski Pr. Nr. 21.
 General-Bevollmächtigter: **P. I. Popoff.**

Dr. L. Przedborski,
 Spitalarzt,
 empfängt speciell: Nasen-, Rachen-, Kehlkopf- und Ohrenleiden von 8—10 Uhr Vorm. und von 4—7 Uhr Nachmittags.
 Petrikauer-Straße Nr. 10 vis-à-vis des Scheibler'schen Neubau.
Dr. med. Goldfarb
 Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.
 Zawadzka-Straße Nr. 18 (Ecke Wulczanska Nr. 1), Haus Grobenast.
 Sprechstunden: 8—11 Uhr Vorm. u. 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Nachm.

Dr. Ellram
 wohnt jetzt Mikolajewka Nr. 22, vis-a-vis der Post.
 Sprechstunden von 10—12 und 3—4.
Dr. med. A. Krusche
 ist zurückgekehrt und wohnt gegenwärtig Meyn's Passage Nr. 7.
 Sprechstunden von 3—5.

Dr. Rabinowicz,
 Specialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankh. und Sprachstörung.
 Egelniana-Straße Nr. 38, Haus No 101.
 Sprechst.: 9—11 Vorm. u. 4—6 Uhr Nachmittags.
Dr. Soloweiczzyk
 Specialarzt für Kinder- und innere Krankheiten
 wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 69, gegenüber Grand-Hotel.
 Sprechstunden: von 9—10 Früh und 3—5 Nachmittags.

Vigogne- & Streichgarnspinnerei
 von **CLEMENS WILLERTH**
 — Benedykten-Straße Nr. 72. —
 Tel. p' hon. 21. schluf.

Dr. E. Sonnenberg,
 nach speciellen Studien im Auslande, empfängt mit Haut- und venerischen Krankheiten Befastete.
 Egelniana-Straße Nr. 14 (Ecke Wulczanska).
 Sprechstunden von 10—1 Uhr Vorm. u. von 3—7 Uhr Nachmittags.

Dr. B. Margulies,
 Harnorgane-, Venerische- und Haut-Krankheiten,
 Petrikauerstr. Nr. 126, Eingang von der Ramrot-Str., 2 Thor von der Gd. Empfang von 4 1/2 bis 8 Uhr Abends. An Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittag.

L. ZONER,
 Buchhandlung, Petrikauer-Straße Nr. 108.
 Für 5 Kopelen ein nützliches Büchlein:
 Kinderpflege in den ersten Lebensjahren
 Die polnische Hausfrau
 Poche billia und nahrhaft
 Das nützliche Dienstmädchen
 Die Hygiene der Krankenküche
 Die Pflege der Stimme pflanzen
 Preis nur á 5 Kop.
 Andere wichtige Schriften sind:
 Dr. Fischer, Die Influenza, ihr Wesen, ihre Ursachen u. naturgemäße Behandlung — 50
 E. Prohr, Bart- und Kopfleiden, ihre Entstehung, Verhütung und Heilung — 25
 Frau Clara Wuche, Das Unwohlsein bei Frauen; nebst Anhang: Einiges über Unterleibsleiden — 50
 Dr. S. Baas, Die Herzkrankheiten, ihre Formen, Ursachen und Verhütung — 50
 Prof. Dr. Vogel, Die Korpulenz, ihre Ursachen, Verhütung u. Heilung — 75
 Sanitätsrath Dr. Bilfinger, Der Nervennaturarzt, Populär-naturg. u. Rathschläge für Nervenkranke u. solche, die es nicht werden wollen — 50

Kazdy tom tworzy ostatek.
 Cena tomu 25 kop.
 Nakt. kolegari L. Zonera v Lodzi.
Biblioteka Jowosci
 zawiera najnowsze utwory beletryjczyste.
 Do nabycia we wszystkich kolegarniach.
 I. J. Onnet. Cierka dewotwana-go.
 II. S. de Mau-passant. Panna Fil.
 III. R. Berjone. Wronca.
 IV. R. Ortelowul. Wistrowska Zbrodnia.
 V. P. Mantogazza. Rok 3000.
 VI. P. Bouquet. Kejszna blykitna.

Erste Watschauer-Concours
in Sallifen, Bephirs, Orgendin's, sind eingetroffen.
Moussellins, Biqués etc.

Beitrag zum
Lied vom
1890.
Warschau-Lodz, Petrikauer-Strasse 41, gegenüber der Müllerchen Apotheke

Allerhöchster namentlicher Erlass an den Finanzminister.

Nachdem Wir auf Ihre im besonderen Komitee geprüfte Vorlage hin für nützlich befunden, zum vorzeitigen Austausch der im Verlehe verbliebenen Obligationen der 4% inneren Anleihe vom Jahre 1887 und der 4% Obligationen der Tambow-Roslaw, Kasch-Morschanst, Libau-Romny, der Drenburger-Eisenbahn und der Südwest-Eisenbahnen (Emiss. v. J. 1888) zu schreiten, befehlen wir Ihnen:

1) Sobald Sie es für rechtzeitig erachten, zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, daß der Zinslauf auf die im Verlehe verbliebenen Obligationen der 4% inneren Anleihe v. J. 1887 und der 4% Obligationen der Tambow-Roslaw, Kasch-Morschanst, Libau-Romny, der Drenburger Eisenbahn und der Südwest-Eisenbahnen (Emiss. v. J. 1888) von den von Ihnen hierzu zu bestimmenden Terminen aufhört, unter der Bedingung, daß die Bekanntmachung hierüber bezüglich der Obligationen der 4% inneren Anleihe v. J. 1887, der Kasch-Morschanst- und der Drenburger Eisenbahn nicht weniger als drei Monate vor dem Termin der Zinszahlung und bezüglich der Obligationen der Tambow-Roslaw-, der Libau-Romny- und der Südwest-Eisenbahnen nicht weniger als sechs Monate vor diesem Termin erfolge.

2) Von demselben Termine ab an den von Ihnen zu bestimmenden Orten das Nominalkapital der Obligationen mit den bis zum Einstellungstage aufgelaufenen Zinsen auszuzahlen.

3) Zur Wiedererstattung der Ausgaben der Staatsrente, die durch den zweiten Punkte erwähnten Austausch hervorgerufen werden, sobald Sie es für rechtzeitig erachten, 4% Staatsrente auf der im Allerhöchsten Erlasse vom 8. April 1894 dargelegten Grundlage zu emittiren.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchstehrigemäßig unterzeichnet.

Peterhof, den 26. Juni 1898.

Mit Bezugnahme auf vorstehenden Allerhöchsten Erlass an den Finanzminister, giebt die „St. Pet. Ztg.“ die entsprechenden Ausführungsbestimmungen des Finanzministers zu jenem Erlass:

1) Der Zinslauf hört auf: bei den Obligationen der 4% inneren Anleihe Em. 1887 — am 1. October 1898; bei den 4% Obligationen der Kasch-Morschanst-Bahn — am 5. October 1898, der Tambow-Roslaw und Libau-Romny-Bahn — am 2. Januar 1899, der Drenburger Bahn — am 15. März 1899 und der Südwest-Bahnen (Em. 1888) — am 1. April 1899.

2) An diesen Terminen beginnt die Auszahlung des Nominalwertes der erwähnten Obligationen in den Komptoirs und Abtheilungen der Staatsbank, wo die Coupons und die gezogenen Obligationen dieser Anleihen ausgezahlt werden.

3) Die Besitzer der gen. Obligationen, die ihren Betrag unverzüglich an den unter 1 erwähnten Terminen erhalten wollen, haben mindestens drei Wochen vor jenen Terminen ihre Obligationen zur Prüfung einzurichten und

4) die zum Austausch vorgelegten Obligationen müssen alle Talons und Coupons enthalten, welche nach dem Termin für das Aufhören des Zinslaufes fällig sind.

Inland.

St. Petersburg.

Nach dem „Kyp.“ hat der Dirigirende Senat die obligatorischen Anordnungen der Petersburger Duma betrefens der Beschränkung des Sonntagshandels mit Speisewaren für ungefällig erklärt, weshalb Uebertretungen dieser Anordnungen die Anwendung des § 29 des Straftrattats nicht nach sich ziehen können, so daß also die Mehrzahl der Magazine an Sonn- und Feiertagen geöffnet sein kann. Die Duma wird daher ihre obligatorischen Bestimmungen einer Revision unterziehen müssen.

Declarationen zwischen Rußland und Dänemark über den gegenseitigen Schutz von Handels- und Fabrikmarken. Am 17. Juni 1898 ist zwischen der russischen und der dänischen Regierung eine Declaration folgenden Inhalts über den gegenseitigen Schutz von Handels- und Fabrikmarken abgeschlossen worden.

Artikel I. Die Unterthanen eines jeden der beiden Länder genießen im anderen Staate hinsichtlich des Eigentumsrechts auf Handels- und Fabrikmarken denselben Schutz wie die Einheimischen, jedoch unter Beobachtung der Formalitäten, welche für diesen Gegenstand in den entsprechenden Gesetzen der beiden Länder vorgehrieben sind. Hierbei ist es jedoch russischen Unterthanen in Dänemark und dänischen in Rußland gestattet, Marken in der Form zur Registrierung vorzustellen, welche bei ihnen in der Heimath verlangt wird, damit die Marken als gültig anerkannt werden. Diese Marken dürfen jedoch nichts enthalten, was der Sittlichkeit oder der gesellschaftlichen Ordnung zuwiderläuft. Die Registrierung einer dänischen Marke in Rußland und einer russischen in Dänemark kann in dem Falle verweigert werden, wenn sich die vorgestellte Marke nicht genügend von einer schon früher auf Grundlage der Gesetzbestimmungen des betreffenden Landes eingetragenen Marke unterscheidet. Unterthanen des einen der betreffenden beiden Reiche können hinsichtlich ihrer Marken im anderen Staate keinen Schutz genießen, der über das im Heimatlande hierfür festgestellte Maß oder den Termin hinausgeht.

Artikel II. Dieser Vertrag tritt in beiden Ländern unmittelbar nach der offiziellen Veröffentlichung in Kraft und wird nach 6 Monate von dem Tage ab gültig sein, an welchem das eine oder das andere Land die fernere Gültigkeit des Vertrages für aufgehoben erklären sollte.

Das Staats-Gewerbesteuer-Gesetz.

(Fortsetzung.)

22) Die Verarbeitung von Holz in fremden Wäldern, die Exploitation von Torflagern und die Formung von Torf, der Bruch und die erstmalige Bearbeitung von aller Art Gestein, Schiefer, Kalk, Kreide und Phosphorit, die Ausbeute von Thon, Sand und Raseisenstein — in den Grenzen fremder Länder, falls die erwähnten Arbeiten von Landeuten, selbst mit Hilfe gemieteter Arbeiter, doch nicht mehr als vier der letzteren, vollführt werden.

23) Der Verkauf und die Lieferung aller Art Erzeugnisse eigener, gepachteter oder zum Theil örtlicher Landwirtschaft und eigener Forstwirtschaft, ebenso von Gegenständen, die in den in den Punkten 19—22 erwähnten landwirtschaftlichen Gewerben verarbeitet werden, ohne daß dafür besondere Handels-Etablissements und Depot-Näumllichkeiten außerhalb der Grenzen eigener und gepachteter Güter und Ländereien unterhalten werden, oder selbst bei Unterhalt von Niederlagen der erwähnten Erzeugnisse und Gegenstände auf Jahrmärkten, bei Eisenbahnhaltungen, auf Dampfer-Anfahrten und anderen Punkten zur Abfertigung und Annahme von Frachten.

24) Im Besitz der Garteneigentümer befindliche Frucht- und Trauben-Branntwein-Fabriken, die keinen gewerblichen Charakter tragen.

25) Die landwirtschaftlichen Branntwein-Brennerien (Art. 264 des Acise-Nagl.).

26) Die Gewinnung von Gold, Silber und Platina.

27) Die Beschäftigung mit Handwerken und bäuerlichen Gewerben ohne anderweitige Hilfe als nur die der eigenen Familienglieder oder eines einzigen ständigen gemieteten Arbeiters, sowie die Beschäftigung mit dem Fuhrgewerbe — zeitweilig, selbst bei größerer Anzahl gemieteter Arbeiter, doch nicht mehr als vier der letzteren.

28) Die Beschäftigung mit dem Koopen-Gewerbe, persönlich oder in Genossenschaft mit anderen Koopen.

29) Aller Art persönliche Gewerbebeschäftigungen, außer den in der Beilage V zum Art. 3 erwähnten.

30) Der Verkauf von Waaren allerorts, ohne selbst die städtischen Ansiedlungen auszuscheiden, im Hausir-Handel, sowie von aller Art mobilen und verlegbaren Verkaufsstellen, wie sie in dem beigefügten Verzeichnis erwähnt sind — sowie im Fuhr-Handel der in den Punkten 1, 2, 3 und 10 des genannten Verzeichnisses aufgeführten Waaren.

31) Handelsunternehmen dritter, vierter und fünfter Kategorie und persönliche gewerbliche Beschäftigungen — auf allen Jahrmärkten, sowie auf den nicht länger als vierzehn Tagen dauernden Bazaren und Jahrmärkten — alle Handelsunternehmen.

32) Die Ausfuhr in's Ausland, ohne den Unterhalt besonderer Komptoirs oder Handels-Etablissements und Depot-Näumllichkeiten: a) von Erzeugnissen eigener oder gepachteter Land- und eigener Forstwirtschaften; b) von Erzeugnissen eigener gewerblicher Etablissements und c) von Erzeugnissen vaterländischer Produktion und anderer Produkte und Waaren, die in dem vom Finanzminister nach Einvernehmen mit den betr. Resports zu bestimmenden und in der festgesetzten Ordnung zur allgemeinen Kenntniss zu bringenden Verzeichnis namhaft gemacht sind.

33) Afforde und Lieferungen auf eine Summe von nicht mehr als fünfzehnhundert Rubel.

34) Der Unterhalt von aller Art Nachtschlafen und möblirten Zimmern, ohne Verkauf von geistigen Getränken und ohne Mittagstisch, wenn der Inhaber nicht mehr als sechs Zimmer vermietet.

35) Der Verkauf, sowohl innerhalb des Reiches, als auch im Auslande, von Waaren für die eigenen Handels-Etablissements, von Waaren und von Materialien für die Produktion von eigenen gewerblichen Etablissements, von Waaren und Borräthen für Afforde und Lieferungen, ebenso wie für die Versorgung und Verpflegung der Arbeiter von gewerblichen Etablissements.

36) Lager-Näumllichkeiten, welche von gewerblichen Unternehmen ausschließlich zur Aufbewahrung ihrer Reserve-Maschinen und Werkzeuge, der Materialien für die Produktion und Heizung, der von den Unternehmen selbst gearbeiteten Erzeugnisse, der Lebensmittel und nothwendigen Kleidungsstücke für die Arbeiter dienen, wenn die Lieferung der Waaren an die Arbeiter — für Geld oder in Rechnung des Arbeitslohns — keinen kommerziellen Charakter trägt.

37) Der Engros-Handel von Erzeugnissen eigener Produktion auf Börsen, aus dem eigenen Gewerbe-Etablissement, oder aus einem Komptoir oder Handels-Etablissement, welches bei dem Gewerbe-Etablissement oder in den Grenzen der Ansiedelung, wo dieses Etablissement sich befindet, unterhalten wird.

38) Der Detail-Verkauf von Erzeugnissen eigener Produktion unmittelbar aus dem eigenen Gewerbe-Etablissement, ohne Einrichtung eines besonderen Magazins oder Ladens bei demselben für den Detail-Verkauf von Waaren.

39) Der Unterhalt von Schiffen aller Art in auswärtigen Meeren, sowie in den Binnen-Gewässern des Turkestan-Gebietes; der Unterhalt von

nicht mit Dampf betriebenen Schiffen auf dem Kaspi-See und allerorts in den Binnen-Gewässern, und von Dampfschiffen, welche nicht mehr als 100 Kub. Fuß Heizfläche der Dampfessel besitzen; der Unterhalt von Anfahrten und Schiffahrts-Komptoirs, außer den Haupt-Komptoirs der Dampf-Schiffahrts-Unternehmen, welche nicht von der staatlichen Gewerbesteuer befreit sind.

40) Schiffsbauwerken und solche Werkstätten, welche ausschließlich dem Schiffbau und der Schiff-Reparatur dienen.

41) Eisenbahnen mit Pferde-, elektrischem und Dampf-Betrieb, außer den städtischen und vorstädtischen, sowie die Werkstätten, welche zu den von der staatlichen Gewerbesteuer befreiten Eisenbahnen gehören, und ausschließlich den Bedürfnissen für den Bau und die Exploitation dieser Eisenbahnen dienen.

42) Depot-Näumllichkeiten, welche von Eisenbahnen, Dampfer- und aller Art Verkehrs-Unternehmen unterhalten werden, sowie Depots, welche bei den erwähnten Unternehmen von Privatpersonen zur temporären Aufbewahrung der zum Transport bestimmten Waaren dienen.

43) Die Niederlagen von Waaren in Näumllichkeiten, welche den Zoll-Institutionen unterstehen, im Laufe eines Monats vom Tage des Eintreffens der Waaren in den Zöllämtern an gerechnet.

44) Der Handel und die anderen Gewerbe, welche von den Don- und Ural-Kosaken in den Grenzen ihrer Heeres-Ländereien und von den Amur- und Ussuri-Kosaken — in dem Amur- und Kistengebiet betrieben werden.

45) Den nach dem Tode von Geistlichen und Kirchen-Angestellten hinterbliebenen Wittwen oder unverheiratheten Töchtern, sowie den verabschiedeten Unter-Militärs, welche den Dienst vor Beendigung der 10. Seelen-Revision (d. h. bis zum 3. October 1858) angetreten haben, und deren Frauen, Wittwen oder unverheiratheten Töchtern gehörig: a) Handels-Unternehmen dritter und vierter Kategorie, außer Etablissements des Rakir-Gewerbes und Etablissements zum Getränke-Verkauf, und b) gewerbliche Etablissements ohne mechanische Motoren und mit einer Anzahl von nicht mehr als fünfzehn Arbeitern.

Anmerkung. Die in diesem Punkte festgesetzte Vergünstigung genießen nicht: 1) die Töchter von Geistlichen oder Kirchen-Angestellten, wenn deren Mütter am Orte ihres gemeinsamen Aufenthalts ein Handels- oder Gewerbe-Etablissement unterhalten, welches der staatlichen Gewerbesteuer nicht unterliegt und 2) die Frauen und Töchter der Unter-Militärs, wenn unter denselben Bedingungen ihre Gatten oder Eltern ein derartiges Etablissement inne haben.

46) Aller Art Unternehmen, welche auf Grund besonderer Gesetzesbestimmungen von der Zahlung der Steuern für Handel und andere Gewerbe befreit sind.

7. Die geltenden Gesetzesbestimmungen hinsichtlich der Einschränkung der Rechte für den Betrieb von Handel und anderen Gewerben nach den Landesrechten, der dienstlichen Stellung und auf anderen Grundlagen sind in den betr. Reglements dargelegt.

(Fortsetzung folgt.)

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Nachdem die Amerikaner zur See und zu Lande die Spanier besiegt haben, tritt ihnen nun, wo sie vor den Mauern Santiagos liegen, der gefährlichste Gegner gegenüber, der existirt und dem niemand entfliehen kann, es ist

Das gelbe Fieber.

Bisher tauchten bereits dann und wann Nachrichten auf, daß in dem amerikanischen Heere diese schrecklichste aller Krankheiten ausgebrochen sei, doch wurden solche Schreckensnachrichten von Washington aus stets demontirt. Erst die gestern bekannt gegebenen Depeschen des Generals Schafter und des Generals Miles geben das Auftreten des gelben Fiebers zu. Zwar sucht man diese Bottschaft geheim zu halten, doch verbreitete sie sich rasch in Washington und New York. Anfangs sprach man nur von 14 Fällen von gelbem Fieber, jetzt aber giebt man bereits 100 zu.

Eine weitere Depesche schildert

Die Lage der amerikanischen Belagerungsarmee vor Santiago

als sehr ungünstig. Regengüsse überflutheten die Linien der Belagerungsstruppen und veranlagten die Amerikaner aus ihren Verhauungen. Die Strafen sind fast unpassierbar; der Regen wird voraussichtlich die Ankunft der Belagerungsgeschütze verzögern. Die Kubaner unter Garcia sind auf beiden Seiten der Straße verschanzt, welche die Spanier einschlagen müßten, falls Doral sich zurückziehen sollte. Die Amerikaner haben Stellungen inne, welche den linken Flügel der Spanier bedrohen; sie zerhackten das Kabel, welches Havana, Santiago über Cienfuegos mit Trinidad und Manzanillo verbindet. Dem „New York Herald“ zufolge gab Miles Befehl, aus gesundheitlichen Gründen Siboney in Brand zu stecken.

In Washington macht sich daher auch eine gewisse

Beunruhigung

bereits geltend wegen des Ausbleibens näherer Nachrichten aus Santiago. Der Kriegsrath versammelte sich Donnerstag Nachmittag um 2 Uhr im Weizen Hause. Der Sekretär des Krieges Alger und der Sekretär der Marine Long sowie der General-adjutant Corbin wolnten der Sitzung bei. Man

glaubt, es sei betrefens der Gefährdung der Gesundheit der Armee durch das gelbe Fieber berathen worden. Mehrere Mitglieder des Kabinetts machten nach dem Schluß des Kabinetts-Rathes auch Mittheilungen, in denen sie zugaben, daß die Lage auf Kuba infolge der beständigen Regengüsse wenig befriedigend sei; die Leiden der Truppen, namentlich der Kranken und Verwundeten, würden durch dieselben sehr verschärft.

Stocken die Belagerungsarbeiten vor Santiago.

Nach einer Depesche aus dem Hauptquartier des General Schafter sind große Anstrengungen gemacht worden, um die Belagerungsgeschütze von Juraguá nach der ersten Linie zu schaffen, jedoch sind wegen der aufgeweichten schlechten Wege erst vier Geschütze von den dort liegenden zehn Batterien herangeschafft.

Auf den Philippinen

scheint nunmehr der bereits vorausgesehene Zwist zwischen Amerikanern und Aufständischen zum Ausbruch zu kommen. Die Amerikaner und die Insurgenten in Cavite gehen schon unabhängig von einander vor. Es scheint schwierig zu sein, ein auf Uebereinstimmung beruhendes Vorgehen zu ermöglichen. Auch herrscht Zweifel über die Ausdehnung und das Abhalten des Einflusses Aguinaldos. Die Mohammedaner im Süden des Archipels erkennen die Autorität Luzons über die anderen Theile des Archipels nicht an. Wahrscheinlich wünschen sie nur, Aguinaldos und der Amerikaner sich zu bedienen, bis die Spanier vertrieben sind. Die Amerikaner aber verschieben die Operationen, bis sie genügend vorbereitet sind, um den Insurgenten die Spitze bieten zu können, falls dieselben sich widerspenstig zeigen sollten.

Der Korrespondent der „Associated Press“ meldet aus Manila vom 9. Juli: Der Gouverneur von Manila veröffentlichte eine Proklamation, in welcher er die Autonomie verspricht und die Insurgenten zu gewinnen sucht, sich mit den Spaniern zu vereinigen. Aguinaldo erwiderte, daß diese Abmachungen zu spät kämen.

Nach Briefen aus Cavite, datirt vom 9. Juli, ist unter den amerikanischen Truppen die

Dysenterie ausgebrochen.

Die Karlisten

In Spanien rühren sich unterdessen wieder. Die „Epoca“ glaubt, daß sie eine Erhebung vorbereiten, und rüth zur militärischen Befreiung der Nordprovinzen und zur Ueberwachung der Karlisten an der französischen Grenze. — Von einer Ministerkrise ist es vorläufig in Madrid still geworden, desgleichen von Friedensverhandlungen. Man hofft, daß Santiago sich hält, und bezeichnet die gegenwärtigen Nachrichten als falsche Gerüchte. Auch beim Verlassen des Ministerathes erklärte noch der Kriegsminister, keine amtliche Depesche bestatige die Kapitulation Santiagos. Der Marineminister gab zu, daß das Geschwader Watsons sich auf dem Wege nach Spanien befände, und fügte hinzu, daß

Geschwader Camaras

werde an sicherem Orte sein. Der Minister des Innern stellte in Abrede, daß in Baldeoras eine karlistische Bande sich befände.

Die Stimmung in Spanien

Schildert ein Korrespondent der „Daily News“ also: Niemand glaube, daß in Spanien Trauer herrscht. Gitarrenspiel, Castagnettentraseln, Stiergefichte und Anzüge gehen ebenso, wie früher, vor sich. Die Saragoissa-Eisenbahn hat noch niemals so viele Personen befördert, als letzte Woche. Alle Leute sind so heiter, als ob es ins Paradies ginge. Aber jeder will Extrablätter lesen. Der Civilgouverneur von Madrid wollte angesichts der traurigen Ereignisse die großen Stiergefichte einstellen oder wenigstens verkleinern. Da kam er aber an den Rechten. Sobald der Stadtrath von Madrid die Absicht erfuhr, protestirte er. Ein Aufstand könnte sich ereignen, wenn die Regierung sich in seinen nationalen Sport einmischen würde. Als es bekannt wurde, daß der Gouverneur seinen Entschluß zurückgenommen hatte, wurde ihm eine Kundgebung vor seinem Palast gebracht.

Weitere Telegramme.

Madrid 14. Juli. Der Ministerrath beschloß sich mit der Beschaffung von Hilfsmitteln für den Krieg. Die Minister stellen in Abrede, daß General Doral von der Uebergabe Santiagos spreche. Eine amtliche Depesche aus Havana meldet, ein amerikanisches Kriegsschiff habe an der Küste der Provinz Pinar del Rio ein spanisches Schiff beschossen. Dasselbe sei in Brand gerathen, seine Ladung sei verloren. — Der Generalgouverneur der Philippinen Augustin meldete telegraphisch hierher, daß die Mehrzahl der Bevölkerung der Inseln einer Okkupation seitens der Vereinigten Staaten feindlich gegenüberstehe. Man glaubt, daß durch Einführung von Reformen die Spanier das Vertrauen der Inselbewohner wieder gewinnen würden.

London 14. Juli. Die „Morning Post“ meldet, macht sich seit einigen Tagen in und um Santiago ein Klimawechsel unangenehm fühlbar. Es sei deshalb wahrscheinlich, daß nach der Einnahme von Santiago die Keimfälligkeiten ganz aufhören oder wenigstens bis zum Herbst verschoben werden.
New York 14. Juli. In einer Unterredung, welche der französische Botschafter mit

Mosley hatte, erklärte letzterer, daß er Befehl gegeben habe, alle spanischen Gefangenen, besond-

Maya del Este, 14. Juli. General Miles hat gestern das Kommando über die ameri-

Tampa, 14. Juli. Gestern Abend sind drei Detachements Kavallerie, eine schwere Batte-

Madrid, 14. Juli. Ein aus Manila eingegangenes, vom 9. Juli datirtes Telegramm

New-York, 14. Juli. Man beabsichtigt, einem Telegramm aus Maya del Este vom 13. Juli

Cuba und der Krieg.

Wenn etwas die öffentliche Meinung in England zu Gunsten Spaniens in dem gegenwärtigen

Havana ist vollkommen ruhig. Ich habe alle Theile der Stadt zu jeder Tages- und Nachtzeit

Der Mangel an Lebensmitteln hat sich unter den begüterten Klassen noch nicht fühlbar gemacht;

Die Lage unter den Reconcentrados ist allerdings beklagenswerth; allein es kann nicht gesagt

Daß die Spanier diese Insel viele Jahre hindurch übel regiert haben, läßt sich nicht läugnen;

Diese Leute haben keine Ursache, zu Gunsten Spaniens eingenommen zu sein; es ist möglich, daß einige

Die amerikanischen Zeitungs-correspondenten, die in Cuba gewesen, erhoben fürchterliche und, wie ich

Ausland.

Ueber den Aufstand im südlichen China schreibt der „V. L. Anz.“:

Ueber die Ursachen des chinesischen Aufstandes bedarf man keiner Aufklärung, er war lange zu erwarten

Die Erhebung, deren Umfang und Kraft sich noch nicht beurtheilen läßt, da die besetzten neun Städte

Sobald in weiten Kreisen des Volkes die Heberzeugung herrscht, daß der Kaiser auf dem Holzwege

Kaum waren die Taiping zur Ruhe gebracht, so erhoben sich an entgegengelegten Punkten des Reiches

in Kansu und Schansi an der Mongolischen Grenze. Hier waren die Dunganen auch in den letzten Jahren sehr unruhig.

Bei der Schwäche und korrupten Verwaltung der chinesischen Regierung kann man sich wundern über jedes Jahr, welches ohne einen Aufstand vorübergeht.

Die letzten Meldungen aus China bestätigen die gefährliche Ausdehnung des südchinesischen Aufstandes.

Tageschronik.

Am Donnerstag um 8 Uhr 28 Min. Morgens traf Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Alexander Michailowitsch

„Eure Kaiserliche Hoheit! Mit dem Gefühl aufrichtiger Freude begrüße ich Ihren Eintritt unter das Dach dieses heiligen Gotteshauses

Als sichtbaren Ausdruck der uns alle beseelenden Gefühle und meines erzbischöflichen Segens geruhen Sie, Kaiserliche Hoheit, von mir das

Nach Ueberreichung des Heiligenbildes celebrierte der Erzbischof ein kurzes Gebet. Darauf besuchte Seine Kaiserliche Hoheit den Erzbischof

Der Präsident der Stadt Wodj bringt zur Kenntniß der Hausbesitzer, Verwalter und Arrendatoren, daß die Beiträge für die Wohlthätigkeits-Anstalten

Licitation. Der Magistrat der Stadt Wodj macht bekannt, daß die Herstellung eiserner Barrieren

Wie uns mitgetheilt wird, haben sich zum Eintritt in die von der hiesigen Kaufmannschaft

48 in die Vorbereitungsklasse, 57 „ I. Klasse, 37 „ II. „ und 23 „ III. „

ausgenommen zu werden wünschen, und ist somit als sicher anzunehmen, daß die Handelsschule zum festgesetzten Zeitpunkt

Am Freitag Abend stattgehabten Sitzung des Verwaltungsraths der Wodjer Freiwilligen Feuerwehr

wendigkeit betont, so schnell als möglich eine zweite stabile Abtheilung und zwar bei dem ersten Zuge

Ferner soll der vierte Zug, an den in Folge der Erbauung vieler Fabriken und Wohngebäude in seinem

Selbstmord. Gestern hat sich ein in Gasse der Friedrichschen Erben an der Konstantinerstraße

Aus dem Gerichtssaal. Am Freitag sekte die Criminaldelegation des Petrikauer Bezirksgerichts

1) Gegen den Bürgermeister der Stadt Brezin Collegienassessor Konstantin Michailow lag eine Klage

2) Stefan Mirowski, Anton Gubalski und Ignaz Tuszynski waren verlag, von einer Fuhrer, die aus dem

3) Wegen Thätlichkeit gegen einen gewissen Rutkowski wurden Jan Leggewski und Wojciech Walczak

4) Auf der Anklagebank saßen fünf Diebe, zum Theil Recidivisten, gegen die folgendes Klagematerial

Am 4. December vorigen Jahres wurden aus der verschlossenen Wohnung

Im Anschluß an unsere gestrige Mittheilung über die Bestätigung des Konstadtischen Testaments

Unfall. Infolge eigener Unvorsichtigkeit stürzte gestern Vormittag ein auf dem Neubau der Herren

Herr Zenon Anstadt hat Namens der Actien-Gesellschaft R. Anstadt's Erben an sämtliche Brauereien

zustimmend geantwortet. Der jährliche Beitrag beträgt 1 Rbl. 50 Kop. von 1,000 Rbl. gezahlter Accise-steuer und 25 Rbl. Einschreibgebühr.

Kleinfeuer. In diesen Tagen entstand durch die elektrische Leitung in der Fabrik von Gustav Lehmann, Petrikauer Straße Nr. 184, ein unbedeutender Brand, der sofort von den Arbeitern gelöscht werden konnte.

Diebstahl. Am vorigen Mittwoch zwischen 8 Uhr Morgens und 12 Uhr Mittags brachen Diebe in die Wohnung von Endwig Wasilenowski, Bulganska-Straße Nr. 221, ein und stahlen mehrere Gold- und Silberfachen und Kleidungsstücke im Gesamtwert von 71 Rbl. 15 Kop.

Vom Steinkohlenarbit. Die Bemühungen des vierten Congresses der Montan-Industriellen des Königreichs Polen um Ermäßigung des Tarifs für den Transport von Kohlen aus den Gruben des Dabrowaer Bassins nach Bielowostok, Wilna und Warschau zu keinem Resultat geführt; das Tarifkomite hat das Gesuch der Industriellen abschlägig beschieden.

Die Verwallung des Lodzer Fabrikbahn macht bekannt, daß in der am 30. Juni (12. Juli) 1898 abgehaltenen Ziehung der 4% Obligationen II. Emission folgende Nummern ausgelost wurden:

Zu Rs. 500 N. 0162, 0198, 0414, 0459, 0482, 0663, 0720, 0733, 0800, 0826, 0900, 0939, 0977, 0995, 1237, 1494, 1577, 1756, 1965, 2041, 2337, 2460, 2554, 2775, 2817, 3020, 3134.

Die Auszahlung der obigen Obligationen wird am 1. (13.) November und die der Dividende pro 1897 mit 32 Rbl. pro Aktie im Betrage von 100 Rbl. am 3. (15.) November l. Z. beginnen.

Fälschung von Kaffee. Die zahllosen im Handel circulirenden Kaffeeimitationen haben die Aufmerksamkeit der Hauptmedicinalverwaltung erregt und werden aller Wahrscheinlichkeit nach zur Folge haben, daß demnächst der Handel mit Kaffee-Surrogaten aller Art vollständig verboten werden wird.

Gegen das Schnarchen giebt es, wie ausländische Blätter melden, ein sehr einfaches Mittel. Man braucht bloß eines jener dünnen Gummibändchen, wie sie jetzt vielfach in Papierhandlungen zum Einpacken kleiner Gegenstände gebraucht werden, über den Kopf unter das Kinn zu spannen, so wird die Kinnlade bei dem Versuche herauszufinken, gehalten, und die erste Bedingung zum Schnarchen, das Mundöffnen, ist gehoben. Die Bändchen sind so dünn, daß sie durchaus nicht am ruhigen Liegen hindern. Eltern sollen täglich darauf achten, daß die Kinder beim Schlafen den Mund schließen, denn das Schlafen mit offenem Munde ist, besonders bei Kindern, die leicht an Erkrankung der Athmungsorgane leiden, gesundheitsschädlich. Alles, was an Staub etc. im Zimmer umherfliegt, giebt seinen Antheil an das schlafende Kind ab, welches ohne den Schutz der Nasenathmung einen großen Theil davon direct in den Nasen und in die Lunge befördert. Der Athmungsweg durch die Nase ist so gewunden, daß alles Unreine an den feuchten Wandungen des Canals haften bleibt und später wieder abgestoßen wird. Das ist, wie sich Jeder überzeugen kann, beim Athmen mit offenem Munde nicht der Fall.

Vom evangelischen Waisenhause. (Gingefandl.) Unter den vielerlei Anstalten, welche christliche Nächstenliebe zur Verringerung der mannigfachen Noth irdischer Daseins ins Leben rufen, ist wohl kaum eine in dem Maße angethan, allgemeines Interesse und thätigstes Mitgefühl zu erwecken, als diejenige, welche es sich zur Aufgabe macht, den armen bedauernswerten Geschöpfen, die im zartesten Lebensalter das dem Menschenherzen Theuerste: Vater- und Mutterliebe, entbehren müssen, wenigstens in etwas den unersehlichen Verlust zu mildern, und den Verlassenen Pflege an Leib und Seele angedeihen zu lassen. Wenn, der selbst eine glückliche Kindheit verlebt, oder an dem Gedächtnis eigener Kinder seine höchste Freude hat, müssen nicht Thänen innigsten Mitgefühls die Augen füllen, wenn er Waisenkinder sieht, die nie das wonnige Gefühl, von Vater- und Mutterliebe gepflegt zu sein, kannten, oder in den ersten Lebensjahren ans Grab der Eltern gestellt, vereinsamt und verlassen in der Welt dastehen! Ihrer sich anzunehmen, und ihr Loos zu lindern, liegt jedem fühlendem Menschenherzen nahe, und das Wort des größten Kinderfreundes, „wer ein solches Kindelein in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf“, ist jedem verständlich! Nun nicht jedem ist es zwar möglich, ein verlassenes Kind in sein Haus aufzunehmen, und ihm die verlorenen Heimstätte am eignen Herd zu ersetzen, aber jeder, auch der weniger bemittelte, kann ein Scherlein beitragen, daß die Anstalt, die diesem Zwecke christlicher Barmherzigkeit dient, keinen Mangel leide, und ihre Pforten immer weiter aufthun könne, um mehr arme Waisenkinder aufzunehmen.

Seit 12 Jahren besteht in unserer Stadt ein evangelisches Waisenhause. Aus geringen Anfängen hervorgegangen, hat es jetzt bereits 30 Kinder in Pflege. Den Bemühungen seines Gründers, Herrn Pastor Kondhaler, ist es gelungen, der Anstalt ein eigenes schönes Heim zu bauen, nachdem Herr Robert Biedermann und seine verstorbene Gattin durch Darreichung der bedeutenden Summe von 12,000 Rubeln den Beginn des Anstalts-

baus ermöglicht hatten. Vielen Bewohnern unserer Stadt mag es vielleicht noch nicht bekannt sein, daß das stattliche Gebäude, welches neben dem Heinenhofer Garten (nach Osten zu) jedem Besucher dieses Vergnügungsortes seit vorigem Jahre in die Augen fällt, das Waisenhause ist. Es bietet bequemen Raum für 60—80 Waisenkinder. Eigentum der St. Trinitatis-Gemeinde, steht es unter Aufsicht des Kirchen-Collegiums dieser Gemeinde, ist aber bestimmt, evangelische Waisen aus beiden Gemeinden unserer Stadt aufzunehmen. Herzliche Liebe zu den verlassenen Kleinen hat bedeutende Summen zur Ausführung des Baues dargereicht, welche im Rechenschaftsberichte in Nr. 92 der Lodzer Zeitung und des Lodzer Tageblattes einzeln genannt sind. Allein es laftet noch eine Schuld von über 11,000 Rubeln auf der Anstalt, und an innerer Einrichtung fehlt außer Betten, die von einem Freunde der Sache geschenkt wurden, so ziemlich Alles. Die Ausgaben zum Unterhalt der Anstalt sind keine geringen und werden lediglich aus den einlaufenden Gaben opferfreudiger Gönner bestritten; augenblicklich sind die Mittel vollständig erschöpft. Das unterzeichnete Kirchen-Collegium wendet sich daher mit der herzlichen Bitte an alle evangelischen Einwohner unserer Stadt, das Waisenhause nach Kräften zu unterstützen. Besonders erwünscht wäre es, wenn Viele einen festbestimmten jährlichen Beitrag zum Unterhalt der Anstalt zeichnen wollten, und wenn es auch keine besonders hohen Summen wären, die der Einzelne deklarirt. Sodann werden Spenden zur Tilgung der Bauschuld erbeten. Die wohlhabenderen Mitbürger unserer Stadt, deren opferfreudiger Wohlthätigkeitssinn sich so häufig bewährt hat, wenn es galt, ein gemeinnütziges Werk zu Stande zu bringen, werden auch hier gern beistehen, um die sich voranschreitend geüßliche Entwicklung der Anstalt nicht von vorn herein, unter der Last der Bauschuld, für welche Zinsen gezahlt werden müssen, verkümmern zu lassen. Endlich sind einmalige Geldspenden und auch Naturalgaben hocherwünscht. Alle dergleichen Beträge nimmt gegen Schnurbuchquittung Herr R. Ziegler, Wedobnodna-Straße Nr. 32 entgegen. Naturalgaben können auch im Waisenhause selbst gegen ebenfolche Quittung abgeliefert werden.

Das Kirchen-Collegium der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.

Bergnügungs-Anzeiger: Heinenhof: Früh und Nachmittags Konzert der Kapelle des 37. Infanterie-Regiments; Hotel Manneufel: Konzert der Ramyslowskischen Bauern-Kapelle; Meisthaus: Konzert der Kapelle des 38. Infanterie-Regiments; Waldschlößchen: Konzert der Kapelle des Thalia-Theaters und Abschieds-Venefiz der Thurnisellkünstler „The Blonays.“ Restaurant Maurice: Konzert der Kapelle des 20. Dragoner-Regiments; Paradies: Konzert der Kapelle des 13. Dragoner-Regiments; Restaurant Nyszak: Quartett-Konzert; Lindengarten: Konzert der österreichischen Damen-Kapelle „Rheingold.“ Panoramama: (Passage Schulz) „Die Schlacht bei Wilna.“ Konzerthaus: Tanzkränzchen;

Neueste Nachrichten.

Thorn, 14. Juli. Das Kaiserl. Generalkonsulat in Warschau telegraphirt: Die Weichsel ist bei Zawichost plötzlich von 0,98 auf 4,07 Meter gestiegen.

Wien, 14. Juli. Heute fanden im Ministerium des Innern Konferenzen zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Tann und Vertretern des verfassungstreuen Großgrundbesitzes statt.

Pest, 14. Juli. Handelsminister Daniels hat seine Entlassung eingebracht. Die Krisis wird sich, wie „Magyar Dobjel“ zu dieser Meldung bemerkt, nicht auf das Handelsportfeuille allein beschränken, sondern weitere Kreise ziehen. Die politische Lage sei ungemein kritisch. Baron Bausffy wird sich morgen nach Sighl begeben und dem Kaiser Bericht erstatten.

London, 14. Juli. Ein von Belfast abgelassener Personenzug fuhr auf einem leeren in Station Earne auf einem Nebengleise haltenden Sonderzug. Elf Passagiere wurden verlegt, darunter fünf ernstlich. Der Lokomotivführer und der Heizer sprangen, als sie sahen, daß der Zusammenstoß unvermeidlich war, von der Maschine herunter und blieben unverletzt.

Constanza, 14. Juli. Gestern fand hier in Gegenwart des Königs, des Thronfolgers nebst Gemahlin und mehrerer Minister die Taufe zweier neuer Schiffe statt, welche den Passagier- und Frachtdienst Constanza-Konstantinopel-Alexandria versehen werden. Nach der Feierlichkeit besichtigte der König die Bauarbeiten im Hafen von Constanza.

Algier, 14. Juli. Nach Beendigung des anlässlich des Nationalfestes gestern stattgehabten Fackelzuges zertrümmerte ein Volkshaufe die Schaufenster in verschiedenen jüdischen Geschäften. Die Truppen zerstreuten die Manifestanten, fünf Verhaftungen wurden vorgenommen.

Teleg ram me. Santiago hat capitul t.

Nach wochenlanger Belagerung ist es den vereinten Kräften der amerikanischen Flotte und Landarmee endlich gelungen, Santiago de Cuba in ihre Gewalt zu bringen. Santiago hat sich dem Feinde übergeben. Die Spanier haben sich tapfer bis zum letzten Augenblick gewehrt. Diese Anerkennung muß man ihnen zollen. Die Amerikaner haben die Stadt nicht im Sturm genommen, sondern nur ausgehungert. Die Lebensmittel waren jetzt gänzlich aufgebraucht, so daß der General Toral, der Kommandant von Santiago, sich wider seinen Willen gezwungen sah, mit General Schafter wegen der Uebergabe der Stadt bereits gestern gegen Mittag unter möglichst günstigen Bedingungen in Unterhandlung zu treten. Die Konferenz der nordamerikanischen Regierungsvertreter im Weißen Hause zu Washington, welche Schasters telegraphische Meldung darüber berieth, ließ sich jedoch auf keinerlei Zugeständnisse ein, sondern forderte die sofortige bedingungslose Uebergabe von Santiago, in welche General Toral sich nun am Abend fügen mußte.

Die diesbezüglichen Telegramme lauten:

London, 15. Juli. Das gelbe Fieber hat den Ausschlag gegeben; die Erkrankung von über 100 Mann und vielen Offizieren hat die Amerikaner zum Nachgeben gezwungen, und Spanien hat ehrenvolle Bedingungen erreicht. General Toral übergibt Ost-Cuba von Acerradores bis Sagua de Tanamo, 80 Meilen von Acerradores entfernt, zusammen 4,000 Quadratmeilen. Schafter wird Militärgouverneur des besetzten Gebietes, und wird mit Garcia's Truppen die Ordnung ausrecht erhalten. Die anderen Truppen werden heimgeschickt. — Kaum war die Nachricht bekannt, so entstand bei Freund und Feind eine ungemein große Freude. Die Amerikaner jubelten, die Schiffe waren über die Toppen geslaggt, und es wurde gesungen und getanzt. Bon El Caney her aber kamen die ansgehungerten Flüchtlinge, glücklich ihr altes Heim aufsuchen zu dürfen. Die Leute wurde von den Truppen sofort mit Nahrung versehen, die sie gierig verschlangen. Santiago ist ruhig.

Madrid, 15. Juli. Die Bedingungen der Uebergabe von Santiago erwecken auch hier den Eindruck, daß die Amerikaner die Zugeständnisse rückfichtlich der Behandlung der Garnison machten in der Absicht, die Affaire möglichst schnell zu beendigen, aus Furcht, daß das gelbe Fieber außerordentliche Dimensionen annehmen könnte. — Wenn der Gesundheitszustand im amerikanischen Lager sich nicht bessert, hält man es für wahrscheinlich, daß die Einnahme Santiagos das vorläufige Ende des Feldzuges beendet, der erst zum October wieder aufgenommen werden würde.

Paris, 15. Juli. Oberst Picquart hatte in seiner Gefängnißzelle einen heftigen Nervenanfall. Den Blättern zufolge befürchteten die Gefängnißwärter, Picquart könnte Selbstmord verüben und wollten ihm die Zwangsjacke anlegen, doch gelang es, Picquart zu beruhigen.

Paris, 15. Juli. Trotz der Ankündigung ministerieller Organe, daß in der Angelegenheit Picquart unmittelbar neue Verhaftungen bevorstehen, sehen die früheren Minister Yves Guyot und Trarieur sowie Reinach, Clémenceau und die übrigen Mitglieder des Vereins zur Wahrung der Menschenrechte ihre Agitation zur Aufbringung der Kosten für die Plakatur der Briefe Demanges und Dreyfus fort. Im Justizpalaste verlautet, der Untersuchungsrichter Vertulus werde einen längeren Urlaub antreten und die Affäre Eszterhazy anderen Händen übergeben. Eszterhazy's Advokat Lézénas wohnte dem heutigen Verhör Eszterhazy's und der Frau Pays bei. Beider Freilassung stehen nach der Meinung Lézénas' bevor. — Der Untersuchungsrichter Fabre vernahm den General Gonse und den Obersten Henry.

Paris, 15. Juli. Betanzas, der hiesige Vertreter der Kubanischen Insurgenten, und Baldo, der Vertreter der philippinischen Insurgenten, kamen überein, unter folgenden Bedingungen in die Bendigung der Insurrektion zu willigen: Cuba wird Republik nach vorangegangem Mebisit. Die Philippinen werden eine Republik, deren Verfassung und Präsidium der Insurgenten-

Chef Aguinaldo gemeinsam mit Admirals Dewey und General Merrit bestimmt. Für Cuba wie für die Philippinen wird den Vereinigten Staaten ein Protektorat eingeräumt. Die Philippinischen Inseln sind allen Staaten offen. Den spanischen Elementen auf den Philippinen wird zeitweilig ein noch zu bestimmender Theil der Inselgruppe eingeräumt. Die Ordenspriester werden für alle Zeit von den Philippinen verbannt.

London, 15. Juli. Wie ein Telegramm aus Hongkong meldet, bestätigt sich die Niederlage der chinesischen Truppen durch die Aufständigen. In Wutschau wurden die Leichen von etwa tausend Mann aus dem Klusse gefischt und beerdigt. Wahrscheinlich sind die Verluste der Kaiserlichen Truppen größer, als zunächst angenommen wurde. In Canton heißt es, der Dr. Sun Yatzen, dessen Festnahme in der chinesischen Landschaft in London seiner Zeit so großes Aufsehen erregte, sei ein hervorragender Führer der Aufständigen. Es verlautet, die Aufständigen hätten beschlossen, nicht über Schao King und Samshui hinaus vorzurücken, da höchstwahrscheinlich Verwickelungen mit dem Auslande entstehen würden, wenn Canton angegriffen würde. Diese Nachricht wird in Canton aber mit großem Argwohn betrachtet, da man dort große Sympathien für die Aufständigen hegt.

Madrid, 15. Juli. Ein im Amtsblatte veröffentlichtes Decret hebt alle in der Verfassung der Monarchie enthaltenen persönlichen Rechte zeitweilig auf. Die Regierung wird dem Parlamenten von dem Gebrauch, den sie von dieser Maßnahme machen wird, Rechenschaft geben.

Madrid, 15. Juli. Soeben wurde die Suspendirung der karlistischen und republikanischen Blätter angeordnet und die Chefs dieser Gruppen verurteilt. In den Kasernen von Madrid und der Provinz werden Vorbereitungen getroffen, um etwaige Demonstrationen gewaltfam zu unterdrücken.

Nach einem Telegramm aus Santiago ist bei dem dort liegenden amerikanischen Geschwaders der Befehl eingelaufen, daß alle schweren Kriegsschiffe zur Flotte des Commodore Watson stoßen sollen.

New-York, 15. Juli. Nach Meldungen Schasters beträgt die Zahl der bei der Kapitulation Santiagos gefangenen genommenen Spanier zwischen 12,000 und 15,000. Das Kriegsdepartement beschäftigt, die Dampfergesellschaften zu Angeboten für die Beförderung dieser Gefangenen nach Spanien aufzufordern.

Berlins billigste Parfümerie Parfümerie Julius Wirschberg, Berlin W., Charlottenstr. 25/26 a. d. Leipzigerstr. Wenige Minuten von allen Bahnhöfen und Hotels entfernt. Verkauf nur bekannte Marken des In- und Auslandes.

Angelkommene Fremde. Grand Hotel. Herren: Riffelmacher aus Schwabach, Müller aus Peteraburg, Gatte aus Hannover, Königer aus Frankfurt a. M., Wilde aus Charlottenburg, Weit aus Elberfeld, Landsberg aus Tomachow. Hotel Victoria. Herren: Musnich, Sedoch, Mikiewicz, Hordliczka und Saki aus Warschau, Rabizlowski aus Charlow, Hershstein aus Rowno, Krivicki aus Kremenshug, Kosiulew aus Slowianst. Hotel Manneufel. Herren: Luzenburg und Dawidow aus Warschau, Fitolow aus Berlin, Zogajewski und Bielenki aus Alexandrowsk, Perlmann aus Moskau, Stotwinski aus Krakau, Luchmann und Gaborowski aus Kiew, Ledowski aus Fatiars, Goldenpennig aus Minsk, Belchowitz und Janitzewski aus Penberg. Hotel de Volonne. Herren: Poborenski aus Lutic, Kabinofski aus Grobnis, Bandau aus Tomashow, Mentel aus Bialystok, Galtner aus Steblec. Hotel Hamburg. Herren: Kopliowicz aus Kowno a. d. Brühl aus Woznesensk. Hotel Europe. Herren: Spaner aus Liraspol, Schlow aus Wlinsk, Rysin aus Kowno a. d. Bielnik aus Kischinew, Kabinowicz aus Tradel, Ginsburg aus Piratin.

Coursbericht. Berlin, den 15. Juli 1898. 100 Rubel — 216 M. 15 Ultimo — 216 M. — Warschau, den 15. Juli 1898. Berlin 46 27 London 9 38 Paris 37 42 Wien 78 65

Der höhnische Faun.

Skizze

von Hans Hagau.

Warum lachte nur der alte, häßliche Gefelle, der marmorne Frau immer so spöttlich, so überlegen, so weltverachtend? Er thronte auf einer fein wirkten Säule in einer ziemlich dunklen Ecke eines höchst geschmackvollen und reich ausgestatteten Saals. Darüber hing ein großes Bild, ein herbe tragendes Kunstwerk, welches den Tod verkörperte, aber nicht in der wenig schönen Darstellung des mittelalterlichen Geschmacks als Gerippe mit Stundenglas und Sippe, sondern in derjenigen, die dem harmonischen Empfinden der alten Keltens entsprach, als ein schöner Jüngling mit ernsten, sympathischen Zügen, der langsam die Fackel entzündete.

Lachte darüber der Faun? Nein! denn das Antlitz der schwarzen Steinbüste richtete sich nach der anderen Ecke des Zimmers. Dort saß, in seinem Sessel zurückgelehnt, ein noch etwas blaß und leidend aussehender, junger Mann, eine aufsehend schöne, interessante Erscheinung.

Eifrig um ihn bemüht war seine kleine, lebhaftete Frau, die dem schönen Mann an äußeren Reizen kaum viel nachgab. Ununterbrochen gestikulirte und sprach sie, einmal zu ihrem Manne, einmal zu dem alten Herrn, der ihm gegenüber saß.

„Ich habe nichts dagegen,“ nahm endlich der Alte, der Sanitätsrath Dr. Franz, das Wort, „daß Egon mit Ruhe und Mäßigung seiner Praxis wieder nachgeht. Daß die Wälder fortgesetzt werden,“ wandte er sich direkt an den jungen Mann, „das wirst Du als Arzt wohl allein selbstverständlich finden, und so hoffe ich, daß bei der günstigen Witterung die Rheumatismanfälle nicht wiederkehren.“

„Ach, Onkel Sanitätsrath!“, schmolte die kleine Frau, „hättest Du ihm doch noch nicht gestattet, auszugehen und seine Praxis zu besorgen, ach, ich habe so schreckliche Angst, — diese Herzaffektion, von der Ihr gestern sprach —“

„St eben leider eine Folge des starken Rheumatismus“, sagte der junge Arzt selbst, „hat aber weiter gar nichts auf sich. Es laufen viele Leute mit solch einem kleinen Klappenfehler herum und werden alt dabei. Und übrigens mag ich gar nicht so alt werden. Ich will leben, so lange ich mein Leben genießen kann, und wenn ich dann die Weisen verlorst weiß, hat der Tod nichts Schreckliches für mich.“

„Aber denkst Du denn gar nicht an den Schmerz, den unsäglichen Gram der Deinen?“, rief seine Frau, indem sie sich zärtlich an ihn schmeigte, „an Deine Emmy, die Du auf Händen getragen hast, seit wir verlobt sind, die Dich liebt, so unendlich, der Du Treue geschworen hast für Leben und Tod.“

„Aber das Gesicht des jungen Mannes glitt ein nervöses Zucken.“

„Gewiß, mein Kind“, sagte er zärtlich zu seiner Frau und strich ihr über die blonden Locken, „gewiß überlege ich das; ich denke ja auch gar nicht daran, schon zu sterben. Und dann, glaube mir, mein Schatz, die Natur ist eine wunderbare Meisterin. Wo sie Wunden schlägt, da hat sie auch gleich einen Balsam zur Hand, den sie darauf streicht. Wir Aerzte haben ja leider nur zu oft Gelegenheit, an Todtenbetten zu stehen und in Trauerhäuser zu kommen. Aber merkwürdig, wenn ein Fall ganz schrecklich, ganz trostlos, ganz entsetzlich ist, dann geschieht immer ein Zufall, der die Hinterbliebenen trösten hilft. Der Volksmund hat dafür ein frommes Sprichwort. Mag sein, — aber mir erscheint es oft, als brächte der Tod selbst, wenn er die Schwelle betritt, auch immer in irgend welcher Gestalt ein Trostgeschenk mit für die, die er so furchtbar heimgeucht! Deshalb ist auch mir die Darstellung des Todes als Gerippe so verhasst. Dort hängt meine Auffassung“, sagte der junge Arzt lebhaft, indem er nach dem Bilde über dem Faun zeigte, das ist die richtige Darstellung, der lebenswürdige Tod!“

Der Sanitätsrath sah nach der Uhr. Die beiden Männer standen auf und gingen, nachdem sich der Onkel Sanitätsrath noch mit heiteren Worten von seinem hübschen Nichte verabschiedet hatte.

Sie war allein im Zimmer. Sinnend stand sie vor dem Bilde, „Der lebenswürdige Tod“, sagte sie fopfschüttelnd, „was solltest Du mir für Trost bringen, wenn Du mir meinen Mann genommen hättest!“

Und höhnisch lachte der Faun!

Eine schreckliche Nacht war vorüber und ein noch schrecklicher Tag war gefolgt.

Gestern Abend nach acht Uhr war Egon ausgegangen, in den Klub, wie er gesagt hatte, und er hatte noch hinzugefügt, es könne ein, ja womöglich zwei Uhr werden, ehe er heimkame.

Es war zwei, es war drei geworden. Da begann die junge Frau unruhig zu werden, der Schlaf wollte ihr nicht als Tröster kommen und schwarze Gedanken, schaurige Bilder peinigten sie. Egon war doch noch konvalescent und der Defekt mit der Herzkammer war gar nicht so leicht zu nehmen, wie Onkel Sanitätsrath und ihr Mann ihr gegenüber immer trösteten, denn sie hatte einmal ein Gespräch der beiden belauscht! —

Da war es vier, fünf Uhr geworden. Jetzt badete es sie nicht länger im Bette. Unruhig raste sie von Zimmer zu Zimmer. Es schlug sech!

Kaum hatte die Telefonzeit begonnen, da eilte sie an den Apparat; schon dreimal hatte sie vorher umsonst geklingelt, lange, lange mit den Schalllöffeln an den Ohren gewartet; endlich: „Hier Amt!“

Sie hatte ihren Dntel angeläutet. — Der Herr Sanitätsrath war ganz früh abgerufen worden und noch wieder zurückgekehrt. Sie ließ sich mit dem Klub verbinden. Der Dekonom wußte nichts von dem Verbleib ihres Mannes, die Herren wären ziemlich früh am Abend weggegangen und nicht wieder zurückgekehrt. Endlich rief sie nach der Polizeiwache. Auch dort konnte man ihr keine Auskunft geben. So hatte sie gewartet bis um neun Uhr. Da war das Schreckliche über sie hereingebrochen! Onkel Sanitätsrath war gekommen. Er hatte es ihr schonend beibringen wollen, aber sie sah es ja dem armen braven Alten sofort an. Der sonst so rüstige Greis war gebrochen, unsicher, in einer Nacht um zehn Jahre gealtert.

Sie hatte es ihm gleich entgegen geschrien, verzweifelt, wahnsinnig vor Erregung, und er hatte nur stumm mit dem Kopfe genickt und war dann weinend in einen Sessel zusammengesunken.

Todt, todt war er, ihr vergötterter, einziger treuer Egon, todt, todt, immer, ewig für sie verloren!

Ein Herzschlag hatte plötzlich sein blühendes Leben vernichtet, das war Alles, was sie empfand.

Und wo war die Leiche? Warum durfte sie ihn nicht sehen?

Onkel Sanitätsrath hatte sie zurückgehalten, sie sollte abwarten, morgen werde sie ihn sehen, sie solle sich erst beruhigen, es könnte der Schmerz sie sonst tödten.

Ach, was lag ihr daran! — Aber man war so grausam, man ließ sie nicht am Sarge ihres einzigen Geliebten sich in erköndem Schmerze verzehren, man hatte sie eingesperrt, und nun war sie in eine Art geistiger Lethargie versunken. Es dunkelte schon. Wie im Traume hörte sie draußen klingeln. Schüchtern trat das Mädchen ein und übergab ihr eine Kreuzbandsendung, die eben der Briefbote gebracht hatte.

Sie war an sie adressirt. Hastig riß sie das Streifenband herunter und entfaltete eine Zeitung. Es war die heutige Mittagsnummer eines häßlichen, kleinen Wintelblattes, das von Stadtlatsch und Skandalgeschichten lebte.

Sie sah es durch. Da war etwas blau angestrichen, eine kurze Lokalnотiz. Mit fieberhafter Eile flogen ihre Augen über folgende Zeilen:

„Eines plötzlich Todes starb gestern ein Herr der feinen Gesellschaft in der Vorstadt, im Logis einer Zirkusdame. Der erst jung verheiratete Mann war mit noch zwei Freunden bei der von allen dreien gemeinsam verehrten Kunstreiterin zum fröhlichen Souper, als plötzlich ein Herzschlag seinem lockeren Leben ein Ende machte. Die Freunde des Verstorbenen sollen viele Mühe gehabt haben, die Leiche des eleganten Kavalliers aus der drei Treppen hohen Vorstadtwohnung fortzubringen, ohne daß die große Welt und vor Allem seine Frau erfahren, an wie unpassendem Orte der theure Gatte vom Tode ereilt wurde.“

Die Zeitung entfiel ihren Händen. Entgeistert starrte sie vorwärts an die nächste Wand. Da hing das Bild, der schöne, ernste Jüngling mit der gesenkten Fackel.

„Ich habe — nur einen treulosen Gatten verloren“, sagte sie tonlos, „ist das Dein Trost, Du lebenswürdiger Tod!“

„Und höhnisch lachte der Faun!“

Beim Sonntagstanz.

Skizze

von Annie Latt-Felsberg.

Sie war reizend.

Im sonnenbeschienenen Rheinland war sie geboren, und zu muthwilligen Streichen war sie stets aufgeleget.

Die Schelmgrübchen in ihren Wangen zuckten beständig, die großen, dunklen Augen bligten voll Lebenslust und Uebermuth.

Da unten am Rhein hatte sie viele Gefährten und auch Gefährten, die allerlei lustige Streiche verübten. So leichtlebig, heiter, übermüthig und doch ernst im gegebenen Falle wie ihre Landsleute war auch sie.

Sie fühlte sich in Berlin sehr vereinsamt.

Ihr Vater, ein Beamter, hatte sie in einen Kreis sehr ernst und wichtig blickenden Damen eingeführt. Sie sprachen alle sehr klug, auch die Jüngsten thaten großstädtisch erfahren und lachten so selten.

Nun war es mitten im Sommer. Papa war auf einer Inspektionsreise und sie allein mit der alten Köchin und einem feinen, besseren Hausmädchen. Es war sehr langweilig in der großen, eleganten Wohnung am Kurfürstendam.

Von ihrem blumengeschmückten Balkon hatte sie nur das Vergnügen, eine ungezählte Menge Adler und Equipagen vorbeifliegen zu sehen. Sie langweilte sich heute ganz besonders.

Es war Sonntag.

Der Kurfürstendam wimmelte von Menschen im Sonntagstaat.

„Gnädiges Fräulein, ich gehe jetzt.“

„In lichten Sommerkleidchen, sehr zierlich aussehend, stand das Hausmädchen lächelnd vor ihr.“

„Wohin gehen Sie denn? Wie nett Sie aussehen.“

Freudig erröthend blickte das Köschlein an sich hinab, sie fühlte sich sehr wohl und glücklich.

Ihre junge Herrin seufzte hörbar.

„Ich gehe nach einem Gartenlokal nach draußen. Ach gnädiges Fräulein, da ist es reizend. Hohe Bäume, der See mit Schwänen, und Musik, so rechte schneidige Militärmusik und tausend fröhliche Menschen. Wir trinken Kaffee, meine Freundin und ihr Bruder und ich.“

„Wie schön das sein muß!“

„Ach ja und am Abend tanzen wir auch mal.“

„Tanzen!“

Es leuchtete voll Lebenslust in den dunklen Augen der kleinen Rheinländerin. Sie tanzte für ihr Leben gerne und hatte so lange nicht getanzt. Zuletzt auf dem Turfball, aber da langweilte sie sich. Da sah alles so wichtig, ernst aus, als gälte es, eine Schwurgerichtssitzung mit Musik und Tanz abzuhalten. Sie hatte kaum zu lachen gewagt unter all den fremden Menschen, die sie besonders viel anjahen, gleichsam als gehöre sie nicht zu ihnen, mit ihrem kleinen Anklang aus dem Rheinland. So einen lustigen Spaß nannten sie Spaaaas — als ob es mit sechs A geschrieben würde.

„Tanzen! Ich gehe mit tanzen, o das wird ein Spaß — das thue ich; ich will ein Mal wieder so recht lustig sein.“

Sie klatschte in die Hände und ging wirklich mit.

In ihrem einfachen weißen Kleidchen und dem blonden Krausköpfchen, der schlanken, biegsamen Gestalt, sah sie wirklich entzückend aus.

Mit großen Augen blickte sie in das Getriebe um sich. Da waren ganze Familien mit Groß und Klein um die Kaffeekannen versammelt und Berge von Kuchen verschwanden im Umsehen. Die Musik war wirklich gut.

Hübsche Mädchen zogen in lichten Kleidern durch den Garten, Arm in Arm, plaudernd und lachend und Blicke werfend nach der jungen Herrin, die ebenso stark vertreten war.

„Sieh dort den reizenden Käfer, die im weißen Kleid.“

„Die habe ich schon lange gesehen.“

Zwei junge Männer, schlank, elegant, im Radfahrerkostüm, saßen nicht weit von dem Kaffeetisch, an dem sie saß.

Natürlich hatte sie sich als Kinderfräulein vorstellen lassen und plauderte ganz behaglich mit der Freundin ihres Hausmädchens und deren Bruder, der stark verliebt schien in die Freundin seiner Schwester, die Verkäuferin war.

Er war Tischler. „Kunsttischler“, flüsterte das Hausmädchen seinem gnädigen Fräulein ins Ohr.

„Ich gratulire!“ lachte diese, und die Grübchen zuckten in den rosigen Wangen, die weißen Zähne glänzten mit den Augen um die Wette, das Mädchen hob sich ganz schnippisch zu dem Nachbartsisch hinüber.

„Donnerwetter, die Augen, die Grübchen, das kann einen ja um den Verstand bringen.“

Er stöhnte es förmlich, so packte ihn ihr Liebreiz.

„Wie fein, wie zierlich, wie süß das ganze Persönchen.“

Sie wollten sich in dem Gartenlokal nur einen Augenblick ausruhen und erfrischen auf ihrer Radtour und dann weiter radeln, die Beiden am Tisch da drüben.

Sie blieben. Wie mit Zaubermächten hielt es ihn fest, dem sie gar zu gut gefiel.

Es wurde Abend. Im Saale tanzten die Paare. Jetzt verschwand das Hausmädchen mit seinem Verehrer, und die Freundin fand auch einen Bekannten, mit dem sie tanzen ging. Sie sah allein am Tisch. Ihr Blick war dem feinen oft begegnet. Jetzt blickte sie wieder hinüber, schüchtern, süß, mit ganz leiser Aufforderung: „So tanz doch mit mir, dazu bin ich doch gekommen.“

Er folgte dem Blick.

„Mein Fräulein, darf ich Sie zu einem Tanz auffordern?“

Sie neigte ihr Köpfchen, sie zitterte unter seinem Blick glühender Bewunderung.

Sie tanzten, sie plauderten und lachten, dann trennten sie sich.

Nächsten Sonntag — auf Wiedersehen!“

Wie ihr Herzchen klopfte, wie glücklich sie war. Sie hatte ihm gefallen, ohne daß er wußte, wer sie war.

Es war nicht die Geheimrathstochter, das reiche Mädchen, das gefiel. Ihre Person, ein einfaches Kinderfräulein hatte ihn gefesselt, wie sehr, das fühlte sie an seinem innigen Händedruck, an seinem Blick voll Liebe.

Er war Regierungsassessor und stammte aus vornehmer Familie. Sie wußte es ganz geschickt aus ihm herauszulocken. Er hätte nicht lügen können unter dem reinen, fragenden Kinderblick ihrer lustigen Schelmengaugen.

Nach ein Mal, am nächsten Sonntag ging sie nach dem Gartenlokal. Noch ein paar selige, glückliche Stunden, mit Plaudern, Lachen und Tanzen verbracht.

„Sie ist aus guter Familie, sicher. Ihr Benehmen ist so anständig und taktvoll trotz des Lebensübermuths — sie ist ein Weib, wie ich es suche und mir wünsche.“

„Bedenke, ein Kinderfräulein — Deine Familie.“

„Er seufzte.“

Jeden Sonntag suchte er sie vergebens, sie kam nicht mehr nach dem Gartenlokal. Er wollte verzeihen, aber er blieb, weil er sie zu treffen hoffte. Er wurde nervös, krank aus Sehnsucht nach ihr. Ihre Augen, ihre Grübchen verfolgten ihn Tag und Nacht. In seinen Ohren klang ihr helles Geplauder, so lieb und traut. Er war

wahnsinnig verliebt und wußte nicht, wo er sie suchen sollte.

Pöblich erhielt er ein über den andern Tag ein Prospekt unter Streifenband aus dem Seebad „Heiligendam“. Was sollte das bedeuten? Jetzt war das sechste schon eingetroffen. Endlich hoffte er, daß sie dort sei, wohl mit ihrer Herrschaft.

Er kam. Sie sahen sich am Strande. Sie ging neben ihrem Vater und lächelte glücklich und schelmisch zu ihm hinüber, so lockend, so: „Komm doch und begrüße mich.“

Er ging. Er zog den Hut sehr tief.

„Mein Vater, Geheimrath v. D., Herr Regierungssessor von Z., den ich bei Bekannten kennen lernte in Deiner Abwesenheit.“

Glückliche Stunden, selige Tage!

Dann kam Aussprache, Erklärung, Verlobung.

„Aber köstlich war es doch damals!“ jubelte sie und er drohte! „Du lieber, süßer Uebermuth, wer weiß, ob wir uns sonst je gefunden.“

„Aber braucht allerlei Mittel, der Schelm“, lachte sie und er küßte die Augen und die Grübchen, den lachenden Mund, die es alle ihm angethan. Da, wo sie nicht hingehörte und er sie doch gefunden.

Amor

Eine Sport- und Herzensgeschichte

Von

H. Bach.

„Werden Graf an Armeereinen theilnehmen?“ náfelte der modern fahlhäuptige Vierternant von Gofenheim.

„Sicher, wenn Walkyre auf dem Posten bleibt.“

„Wird sie, wird sie — schneidiges Mädchen das. Graf reiten um Kaiserpreis?“

„Selbstverständlich — zweite Preise gönne ich Andern!“

„Moi auch. Kennen Graf neueste Acquisition — no? Einfach grandios, 10,000 Marker dafür abgeladen.“

„Dann muß der Gaul ja brillant sein, na, edelster Freireiter von und zu, Walkyre dürfte auch nicht zu verachten sein, trotzdem sie billiger ist, zog sie nämlich selbst. Wie heißt denn Ihr neues Schlachtroß?“

„Hab' Wesen umgetauft, weil irländischen, zungezerbrecherischen Namen führte, nannte es: Amor!“

„Gut, sehr gut, dies Amor — doch nicht etwa bedeutungswooll?“

„Yes, Sir, aber Geheimniß, erst Kaiserpreis haben, dann Boden abschleppen, Pfeil schwirren lassen.“

Die ganze Gegend eilte zum herrlich in Grün gelegenen Rennplatz, zu Fuß, zu Pferd, zu Wagen, auf dem Stahloß! und eine große Anzahl Soudänzige vermochten kaum den riesigen Andrang des Publikums zu bewältigen. Alles wollte den verehrten Herrscher sehen, alles die schneidigen Reiter bewundern, welche den so heiß ersehnten Ehrenpreis in der Arme in dem großen über 5000 Meter führenden Hindernißrennen zu erringen gedachten. Daneben wollten die Besucher sich im Freien verlustieren, mit guten Freunden und getreuen Nachbarn am Buffet den Asphaltpaub der Großstadt mittels verschiedener Gläser Bowle aus der Kechle spülen und dann und wann zum Nutzen der Landesesperdezuht einige Goldfüße anlegen — der Toto klapperte gar so verführerisch — und womöglich mit langen Odds wieder landen.

Zwischen den Tribünen und den Restaurants, auf den Rasenplätzen und den Sattelständen drängte und schob sich geradezu unheimlich die frohe Menge. Im Beiring ging es mehr als lebhaft zu und das: Gemacht — gemacht! erklang fortwährend. Amor nahm den Platz eines Favoriten ein, eines zum Verbrennen heißen, die Buchmacher gaben ihn nur mit „vier auf“ ab, und doch nahmen ihn einzelne plungers dazu, ja, Mr. Porter riskirte 100,000 Mark, um 25,000 Mark zu gewinnen. Der Sieg des umgetauften Iränders galt als manjetodete Gewißheit nach bewiesener Form, und wer es nicht zugab, mußte nach Meinung Aller ungewißelhaft in Dummisdorf das Licht der Welt erblickt haben. Walkyre fand wenig Beachtung, und es gelang einem vornehm aussehenden Herrn, die herrliche braune Stute zu langen Ziffern bei den Buchmachern zu erhalten.

Schmunnzeld schritt er alsdann einer der Logen zu, in welcher ein liebezendes junges Mädchen saß, das er vertraulich begrüßte. „Töchterchen“, verkündete er flüsternd, „ich schloß eben für Dich eine famos Wette ab, verathte aber nicht, worauf, sonst schlägt Dein junges Herzchen noch schneller — still, still, nicht abgeleut.“

„Aber Onkel Excellenz, das geht wirklich nicht, ich —“

„Dreie parirt! Hab' ich! Dich deswegen von der Prinzess losgeißelt, damit Du hier raisonnierst — ah, sieh da, Graf Harald, charmant, nur zu uns. Sehen Sie, meine liebe Noptionichte will revoltiren!“

„Aber, gnädigstes Fräulein, welche Vermessensheit!“ stimmte der Man lächelnd bei.

„Nicht wahr? Allein, Herr Graf, Excellenz kann nun mal das Wette für mich nicht sein lassen.“

„Wundert mich gar nicht, würde mir ebenso gehen.“

„Meinen Sie mit? unterbrach hastig Fräulein Brita von Messelsbrunn den Offizier.

„Ich führe Walkyre ins Treffen.“

„Ah — Glück auf zum Kaiserpreis!“

„Tausend Dank! Wird er mein, so — und hier zog der Graf eine wundervolle, halb geöffnete Kofe

aus dem Sträußchen in der Hand der schönen jungen Dame so ganz leicht und schnell mit schelmischem Lächeln und barg sie eiligst in der Brusttasche — „so lege ich ihn und mein Herz der liebrendsten Fee zu Füßen.“

„Und wenn nicht? fragten kaum hörbar die Purpurlippen.“

„Dann muß sie schon mit dem Herzen allein fürlieb nehmen.“

„Da haben die allerhöchsten Herrschaften — Grita, meinen Arm, schnell, damit wir sie begrüßen“, endete Excellenz den Austausch und schritt eiligst mit Beiden vor dannten.

Braufendes Hurrah erschallte von allen Seiten, die Militärkapelle intonierte die Volkshymne, und die Menge stürzte gegen den Hauptpavillon hin.

Die Glanznummer des Tages, das Armee-Jagdrennen, nahte. Zweiundzwanzig stolze Reiter paradierten vor dem Herrscher. Das Publikum füllte in schwarzen Massen die Tribünen und Plätze, kein Apfel konnte zur Erde, ein Stimmengewirr, ein Surren ertönte, man tauschte Meinungen über den soeben vor sich gehenden Aufgall an, und viele Welter eilten jetzt erst zum Totalisator, um ihrer Meinung klingende Betätigung zu geben. Jetzt ordneten sich die Reiter am Ablauf, und Ruhe trat beim Publikum ein, welches mit Spannung das Senken der roten Starterflagge erwartete.

„Ab — ab — ab!“ erklang es aus tausend Kehlen.

Fest geschlossen kam das Feld aus erste Hinderniß, beinahe in gleicher Front wurde es genommen, tadellos? — ein stolzer Blick! Wessen

Herz schlug nicht höher dabei? Siebt's eine Reiterei, die der anrigen an Schneid über ist?

Lieutenant von Goffenheim auf Amor drückte mächtig auf die Pöce. Wie ein Vogel zog der Ire über die groben Hindernisse, und das Feld weitete sich.

„Der Goffenheim distanzirt einfach alles!“

„Der läuft sich tod!“

„Das Pferd hält's wohl durch, ob auch der Reiter?“

„Noch sehr jung im Sattel, muß erst richtig finish reiten lernen, sonst sehr schneidig.“

„Si, ei, da schiebt sich Graf Harald so sacht vor — sollte er?“

Fräulein Gritas Hand zitterte merklich, sie athmete schwer.

Ein Massenschrei überlante das Weiter. „Der Alan ist gestürzt“, hieß es, und so war's! Aber Graf Harald, welcher bei dem Krumpfen die Zügel nicht losgelassen hatte, sah im Umsehen wieder auf der geduldig stehenden Walthyr und zilt dem Felde nach. Noch war nichts verloren. Donnernder Jubel der Zuschauer begrüßte den Reiter.

Grita von Meßelsbrunn lehnte noch bleich im Stuhl und hielt die Hand auf das in Sorge klopfende Herz, sie wagte nicht, aufzuschauen.

Beim alten Meergrais, er kommt mehr und mehr heran, reitet noch Platz, der Alan, s' ist ein Teufelsjung!“

„Grita, Mädel, so guck doch, der Harald ist schon Zweiter!“

Und mit dankbarem Lächeln schaute das schöne Kind zu Excellenz auf, feucht schimmerte es in den braunen Augen.

„Der Harald müßte ja ein Herz von Stein haben“, murmelte Excellenz, „solch' Liebreiz!“

„Sapperment, nun fahrt er sich den Irlander — hui, der Husar ist überausst“, er merkt den Ernst und läßt die Peitsche sausen.“

„Famos, famos!“ — Drauf, Harald — vorwärts, Baron — immer feste — vorwärts, vorwärts, vorwärts!“

Frenetisches Rufen, Getöse, Hurrachs, Lachen und Jubeln. In die Menge war Bewegung gekommen, Hunderte von Gläsern richteten sich auf das Nummergerüst, ungeduldig erwartend. Endlich! Die Nr. 12 stieg zur Höhe — hurrah, der Alan hat gesiegt — und wie! Das nennt man reiten, das war ein finish!

Beifallsrufe ohne Ende begleiteten die zur Waage reitenden drei Ersten aus heißem Streit, und bald darauf begaben sich Graf Harald, Herr v. Goffenheim und Lieutenant Schmeisow, der Artillerist, welcher auf einem widerhaarigen Fuchs sich sich den dritten Platz erobert hatte, zum Hauptpavillon. Der Landesherr überreichte ihnen mit huldvollen Worten die herrlichen Ehrenpreise, und hochbeglückt kehrten die Reiter zurück.

Nach der Aufregung und Anstrengung that eine Erfrischung noth, dies fühlten Excellenz und Grita, und so zogen sie sich in ein lustiges Zelt unweit des Restaurants zurück. Da nahte auch bereits Graf Harald, flotten Schrittes, leuchtenden Auges, doch einen Arm in der Schlinge.

„Oho, mein junger Freund“, rief ihm Excellenz beforzt zu.

„Nichts von Bedeutung, n' bisschen geschunden, n' wenig müde auf den Knochen, sonst frisch und munter“, beruhigte der Graf.

„Meinen herzlichsten Glückwunsch — ich gönne mich recht, ich — der Sturz sah so böse aus.“

„Mich entzückt Ihr Glückwunsch, Ihre Sorgfältigkeit, Fräulein Grita, aber der Talisman, die Noie auf meiner Brust, schützte mich. Wissen Sie auch“, fuhr der Alan schalkhaft fort, sich an die Verwirrung der holden Mädchenblume ergötzen, „was unsere allergnädigste Landesmutter bei Lieberung des goldenen Theeservices zu äußern geruhten — nein?“ „Herr Graf“, sagte sie bedeutungsvoll, „das ist ein Service für zwei Personen.“

„Was mag sie wohl damit gemeint haben?“

„Ja, ja, was?“ meinten auch Excellenz und Grita.

„Webrigens wir sitzen hier immer noch trocken, alles läuft zu den Pferden, erbärmliche Bedienung! Einen Moment bitte ich mich zu entschuldigen, will selbst den Sekt heranzuholen.“

Als der Dunkel nach längerer Pause wieder eintrat, fand er die schwierige Frage bereits gelöst. Er ergriff den Kelch mit perlendem Champagner und lehrte ihn zu Ehren des Brautpaares.

Herr von Goffenheim irrte suchend umher endlich bog er um die Ecke der Tribüne und sein Blick fiel gerade auf das Zelt, in welchem die drei Frohen weilten. Er erstarrte.

Endlich thante er wieder auf. „Du ahnst es nicht!“ entloh es den Lippen. „Mit Kaiserpreis um Rosenlänge reingefallen. Von Gott Amor verlassen, kleiner Liebesengel zu den Alanen desertirt! Doch nun hin, Glückwunsch, dann Schindeln wieder zurücktaufen — zu dämlischer Name gewesenen — Amor, pah, Unfinn das mit Amor!“



Helenenhof

Heute Sonntag, den 17. Juli 1898.

GROSSES CONCERT

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Abends feenhaftes Beleuchtung des Wasserfalles und der Grotte.

Zur Belustigung der Kinder erscheint wiederholt hinter dem Kiosk der Mond in verschiedenen Ausdrücken.

Entree für Erwachsene 25 Kop., für Kinder 10 Kop.

Concerthaus.

Sonntag, den 17. Juli 1898:

TANZ-VERGNÜGEN.

Entree für Herren und Damen à 50 Kop. und 5 Kop. für die Armen. Anfang 8 Uhr.

Benndorf.

Der Vormundschaftsrath der vor. h. hohen Excellenz dem Herrn Finanzminister besätigt

7-klassigen Commerzschule in Pabianice

bringt hiermit zur Kenntniß der Interessenten, daß mit Beginn des neuen Schuljahres 1898/99 die Commerzschule eröffnet wird und zwar werden für das kommende Schuljahr bei genügenden Anmeldungen von Kandidaten außer den beiden Vorbereitungsclassen (I. niedrige für Knaben nicht unter 8 Jahren, II. höhere Vorbereitungsclassen) die I. und II. Klasse der Schule eröffnet werden.

Eltern und Vormünder, welche die Absicht haben, Knaben für die obengenannten Classen anzumelden, werden ersucht, dies bezügl. Anmeldungen schriftlich an den Director der 7-klassigen Commerzschule in Pabianice zu richten. Anmeldeformulare werden auf Anfrage postwendend den Reflectanten vom Vormundschaftrath der Schule zugesandt.

Die Schule von erstklassigen Pädagogen geleitet, vom Vormundschaftrathe in jeder Beziehung gefördert, genießt alle Rechte der Kronen-Realschulen, und berechtigt nach Abschluß zum Eintritt in höhere Lehranstalten.

Die Zeit der Aufnahmeprüfungen und des Unterrichtsbeginnns wird später rechtzeitig publicirt werden.

Der Vormundschaftrath.

Bekanntmachung.

Die Direktion des Credit-Vereins der Stadt Lodz

bringt gemäß § 22 des Vereinsstatuts hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß auf folgende Immobilien Anleihen verlangt wurden:

1. Unter Nr. 9, an der Nowomijska-Strasse gelegen, Eigenthum des Abraham Moser Koplan und der Israel und Jeter Cynamon'scher Eheleute, Zuschlags-Anleihe in der Summe von Rs. 20,000.

2. Unter Nr. 81, an der Franciszkanska-Strasse gelegen, Eigenthum des Friedrich Wilhelm Driesner, erste Anleihe in der Summe von Rs. 15,000.

Alle Einwendungen gegen Ertheilung der verlangten Anleihen wollen die Vereinsmitglieder im Laufe von 14 Tagen vom Tage der gedruckten Bekanntmachung vorlegen.

Lodz, den 4. (16.) Juli 1898.

Präsident: E. Herbst.

Bureau-Director: A. Roszki.

Nr. 9249.

Restaurant Schnellke,

3 wadzka-Strasse Nr. 4.

von 10—12 Uhr warmes Frühstück à 20 Kop. Gut gepflegtes Ausb. d. es Pläner-Bier und Exportbräu.

Musik.

Ordnung Unterrichts im Clavierspiel, Gesang und Theorie ertheilt

Hans Schirmer,

Kapellmeister am deutschen Theater, Wadzka 47, Wohnung 28.

L. Zoner,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung, Petrikauerstrasse Nr. 108.

Alle wichtigen und interessanten Neuheiten trafen bei mir ein:

- | | |
|---|---------|
| Bourget, Jenseits des Ozeans, 2 Bde., eine Reise durch die Vereinigten Staaten von Amerika | Rs. 3.— |
| Engler, Die Portrait-Photographie beim Amateur | — 25 |
| Hagedorn, Die Reuchhuten | — 40 |
| Heco, Erinnerungen eines Japaners | 1 75 |
| Hoffmann, Die Anwendung der physikalischen Heilmethoden bei Nervenkrankheiten in der Praxis. | 1 20 |
| Kracht, Norwegische Reis bilder | 1 40 |
| Die Krone der Naturheilkunst oder von der Wirkung der giftfreien Pflanzenäfte | — 90 |
| Lengérke, Anleitung zum Anbau des Mais als Mehlu. Futterpflanze | — 50 |
| Liliencron, Aus dunklen Tagen, Charakterbild a. d. Jahren 1806—1809, gbd. | 4.— |
| Möller, Was lasse ich mein n Zungen werden? | — 50 |
| Orschiedt, Aus der Werkstätte der Natur | 3 30 |
| Pechan, Zeitfaden des Maschinenbaus 1. Abthg. Maschinen zur Drehveränderung, Pressen u. Akkumulatoren. Text und Atlas | 5 40 |
| Polscher, Neuheiten in der praktischen Zahntechnik 5. 3. Bde., akronen, Sicherheitspulsfuß | — 30 |
| do. Lehrbuch der Zahntechnischen Metallarbeit | 5.— |
| Schoener, Im glücklichen Campanien | 1 25 |
| Smutny, Anleitung zur Behandlung des Fahrrades | — 50 |
| Steiger, Das Werden des neuen Drama's 1. Heft. Ibsen und die dramatische Gesellschaftskritik | 2 50 |
| Türk, Der geniale Mensch, eleg. gbd. | 3.— |
| Vorleiter, Was der Radler wissen muß | — 50 |
| Zell, Weißes Haar, Roman, eleg. gbd. | 4 20 |
| Zola, Paris, brosch. in 2 Bden Rs. 3.— gbd. in 2 Bden. | 4 40 |

Französische Novitäten:

- | | |
|--|----------|
| Demolins, Les Français d'aujourd'hui | Rs. 1 75 |
| Lefevre, Un voyage au Laos | " 2.— |
| Pougin, La jeunesse de M-me Desbord es-Valmore | " 1 75 |
| Ramin, Impressions d'Allemagne | " 1 75 |

Neueste Nummer der Jugend 15 Kop., des Narrenschiffs 10 Kop., der Revue de Paris Rs. 1.25.

Ansichts- und Künstler-Postkarten in reicher Auswahl.

Zahnärztliche Schule

LUDWIG SZYMANSKI

in Pa schau, Legacka Nr. 2.

Aufnahme der neuen Hörer und Höcristen bis zum 20. September 1898. Programme werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Das Möbel- und Spiegel-Magazin unter der Firma „Stanislaw“ ist von der Sietko-akna 20 nach der Rajowicka Nr. 30, Ecke Graf Berg-Str. übertragen worden. Verkauf gegen Baar und in Raten-Zahlungen.

Ein geräumiges

Restaurant

mit schönem Garten ist mit oberer ohne Inventar

zu verpachten.

Das Lokal eignet sich zum Restaurant zweiter Kategorie. Zu erfragen in der Kadion d. Bl.

Mein Comptoir und Lager

befindet sich Mikolajewskaja Avo. 28 im eigenen Hause.

Wiktor Silberberg.

Deutsch-russische Uebersetzungen

werden correct und zu mäßiger Preise angefertigt in der Redaktion des „Модерний Доктор“.

Massieur

W. J. POPLAUCHIN. Petrikauer-Strasse 82.

J. Habersfeld, Zahnarzt,

wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66, 1. Etage im Hause Gershtowicz, neben Gen. Kistenbaum via-a-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Sackgas ausgeführt.

Ein kleines freundliches, einfach

möblirtes

Front-Zimmer

mit separatem Eingang ist an einen anständigen Herrn oder auch Dame zu vermieten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Goldene Medaille London 1893

Vor Nachschonungen wird gewarnt!

Hygienische

Vor-Zhymolseife

von Professor

D. F. Jürgens,

gegen Finnen, Sommerprossen, gelbe Flecken und übermäßiges Transpiriren, empfiehlt sich als wohlriechende Toiletenseife höchster Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Droguen- und Parfümeriewaren-Handlungen Russlands und Polens.

1/4 Stück 50 Kop., 1/2 Stück 30 Kop.

Haupt-Niederlage bei

D. F. Jürgens in Lodz.

In Lodz bei E. Silberbaum.

Bilanz der Lodzger Kaufmannsbank

am 30. Juni 1898.

ACTIVA.

Rubel.	Rop.
66 427	84
995 531	75
218 212	85
549	80
44 191	14
124 178	39
1 146 498	37
224 453	22
102 679	43
1 134	91
8 280	—
35 371	52
2 987 509	21

PASSIVA.

Rubel.	Rop.
2 000 000	—
13 484	10
90 806	37
9 087	71
576 996	38
107 810	32
53	66
550	—
77 863	68
906	99
2 987 509	21

Offen-Bestand	
discontirte Wechsel mit 2 Unterschriften	
Wechsel auf das Ausland	
discontirte Wechsel	
andere Wertpapiere	
darlehen gegen Unterpfand	
a) auf vom Staate garantierte Effekten	Rs. 3 447 47
b) ungarantirte	120 730 92
laufende Rechnungen	loro: Conten
	nostro
Incassi u. durchlaufende Posten	
Porten-Conto	
diversar-Conto	
Umschuldungs-Kosten-Conto	

Actien-Capital-Conto	
Reservefonds-Conto	
Capital-Einlagen auf bestimmte Zeit	Rs. 71 900.—
Capital-Einlagen auf unbestimmte Zeit	18 904 37
laufende Rechnungen	loro-Conten
	nostro
Incassi u. durchlaufende Posten	
Steuer-Conto	
Dividenden-Conto pro 1897	
Zinsen und Provisions-Conto	
Gewinn u. Verlust-Conto	

Einzig echter tanninhaltiger

Saint-Raphaël

bester Stärkungswein, empfohlen von ersten medicinischen Autoritäten. Nur echt mit dem Wappen der Stadt. **St. Raphael.** Zu haben in allen größeren Wein- und Droguengeschäften sowie Apotheken.

Ein anständiges **Fräulein**, Ausländerin, sehr deutschen und polnischen Sprache mächtig, im Rechnen sehr gewandt, sucht Stellung in einem größeren Geschäft als Verkäuferin oder Cassirerin. Offerten unter O. W 2 an die Expedition dieses Blattes.

Dem geehrten Publikum seien hiermit unsere gut abgelagerten und als vorzüglich bekannten Biere, als da sind

Lodzger helles Märzenbier,

Lodzger dunkles Märzenbier,

Lodzger helles Lagerbier,

Lodzger Pilsner,

echten Pilsner an Güte nicht nachstehend. Erstes für die bairischen dunklen Biere.

Sowie das neuerdings wieder eingeführte **Einfache oder Jungbier** angelegentlich empfohlen. Bestellungen auf obige Sorten Bier werden sowohl in Fässern wie in Flaschen prompt ausgeführt.

Telephon-Verbindung.

Gebrüder Gehlig,

Dampfbräuerei.

Cement-

oder Kunststein-Fabrikation lehrt ergündlich und gratis die Zeitschrift: **Cementwaaren-Fabrikation** in Hirschstadt a. Rh., Bayern (pro Jahr Mark 6, auch in Briefmarken)

Eine vierstellige

Kutsche

in gutem Zustande ist zu verkaufen. Näheres im Sattler-Geschäft von Jan Kasinski, Petrikauerstr. Nr. 243.

Zu verkaufen ist ein kleiner

Wolant,

(Proletta) und ein kleiner halbverdeckter Wagen. Stwerowa-Str. Nr. 5.

Reines Eis

für den Hausbedarf ist in der Bierniederlage von

W. Kijok & Co.,

Widzewska-Strasse No. 48, zu bekommen. Telephon 369.

Geldschranke,

Cassetten, Copirpressen, Jalousteleche u. Federn, Strassenföhren, Automatische und Hydraulische Thüreschließer, Bitterspizen, Parlett-Stahlpfähne, Krepel- u. Seltator-Ketten, Klettendrad, Wolfstifte mit Gewinde, Krepelwollstifte, Federblätter, Borgarnwalgensrauben, Sicherheitschlösser etc. etc. hält stets auf Lager

Karl Zinke,

Przejazd-Strasse No. 16.

Magister Hertl's Haematogen

organisches Eisen-Mangan-Albuminat, wirksamstes Eisenpräparat. Hertl's Haematogen übertrifft das deutsche Home'sche Fabrikat und ist um die Hälfte billiger. Preis eines Flacons 1 Rbl. 20 Kop. Zu bekommen in allen größeren Droguen-Handlungen und Apotheken. Verschreiben auf Verlangen gratis und franco.

Gleichzeitig empfehlen wir Magister Hertl's Tannen-Nadel-Extrakt für Kinder, der dem Nierenhaller nicht nachsteht.

General-Repräsentant

Jakob Wolman in Sibiriacin und Wroclaw.

Dowynajecia

od 1 Lipca w domu p. B. Skomnickiego, Widzewska Nr 70 (dawniej 64). Mieszkanie frontowe 6 pokoi z kuchnią i z wszelkimi wygodami 2-gie pietro, oraz stajnie i sklady sklezione po zwinigym Magazynie hartowym Wódek „Lagiewniki“. Wladomoc na miejscu.

1-te Privatheilanstalt

- Zawadzkastrasse Nr. 12.
Sprechstunden (vorher: Dr. Ziegel u. Wschodniak):
9-10 Dr. Brzozowski, Zahnarzt, Plombiren und künstliche Zähne.
10-11 Dr. Maybaum, Augen- und Darmkrankheiten.
10-11 Dr. Gorski, chirurgische Krankheit.
12^{1/2}, 1^{1/2}, Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u. Gynäkologie. (außer Dienst u. Freitag).
1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Lungens- und Herzkrankheiten (außer Montag).
1-2 Dr. Kolinski, Augenkrankheiten (Sonntag, Dienstag, Freitag).
1-2 Dr. Przdoborski, Ohren-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer Sonntag, Dienstag und Freitag).
2-3 Dr. Likornik, Augen- und chirurgische Krankheiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend).
2-3 Dr. Pinkus, innere und Kinderkrankheiten.
2-3 Dr. Gorski, chirurgische Krankheit. (Dienstag u. Freitag).
4-5 Dr. Bando, innere u. Frauenkrankh.
Honorar für eine Consultation 30 kop.
Pension für Kranke und Gebende.

Verkauf

von frischen Garten- und Wald- Himbeeren für Säfte und Confituren, Petrikauer-Strasse Nr. 117, Haus N. N. Rohr.

L. Oliwa.

Umzüge

auf Federrollwagen mit sicheren Deuten unter persönlicher Aufsicht übernimmt **Michael Lentz**, Widzewska-Str. 71.

Vom 8. Juli an befindet sich die

3-klässige Privat-

Handelschule

von Zenon Gootzen Petrikauer-Strasse Nr. 121. Anmeldungen der Schüler finden in der Schultanzzeit täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags statt.

„Zur Saison“

Hygienische **Schnellläufer**, Gaudalen u. sämt. Schuhwaren der St. Petersburger Schuhwarenfabrik. **Warnung** Schnellläufer, Sandalen u. Schuhe der obigen Fabrik sind mit **Fabrik-Markte** u. **Reichsadler** versehen.

Gummi-Mäntel und Matidki

für Militair, Polizei und Kutscher in grauer und schwarzer Farbe.

Linoleum

Stüchwaren, Teppiche u. Säuser. **Wachstuch-Fabrikate**: wie Teppiche, Tischdecken und Säuser. **Imprägnirte Wagendecken**.

Läufer

aus Plüsch, Wolle, Cocos, Gummi u. Sute empfiehlt

N.B. Mirtenbaum,

Petrikauer-Strasse Nr. 33.

Wohnungen zu vermieten.

3 Bimmer und Küche, mit Entree u. Wasserleitung sofort zu vermieten.

Karl Zinke, Przejazd No. 16.

Ein zweifensstriges Frontzimmer

an der Nikolajewski-Strasse Nr. 18, sofort zu vermieten. Näheres daselbst Wohnung 6.

Zwei elegante Wohnungen,

bestehend aus 4, 5 und 6 Zimmern, Küche und sämmtlichen Bequemlichkeiten sind sofort zu vermieten, außerdem mehrere Wohnungen à 3 und 2 Zimmer, Küche, Cist., in m. Quegebäude im Hofe per 1./13. October Królastr. Nr. 12.

Ladny pokój frontowy jest zaraz do wynajecia. Piotrkowska Nr 10 m. Nr 1.

Fabrik-Schornsteinbau

runde und eckige, aus Formteinen und gewöhnlichen Ziegelsteinen.

Reparaturen

(Höherfahren, Gasarlichten, Ausfugen, Binden) ohne Betriebsstörung mit Kunstgerüst

Blitzableiter.

Ringöfen für Ziegelsteine und Kalk

Lieferung der Zeichnungen. Uebernahme der Bauleitung sowie auch ganze Ausführung.

Albert Klapproth, Gielwitz O.S.

Vertreter: Ingenieur Jan Kempner, Warschau, Warecka 10.



Schönschrift **BUCHFÜHRUNG** **Widzewska**
Comptoir **Corres** **Kunde**
Lernen Sie rasch und leicht durch **FERDINAND SIMON**
Verlangen Sie gratis Prospect u. Probebrief **BRUNNEN**
Briefe unterrichtlich **BRUNNEN**
Schönschrift **Widzewska**

Lodzger Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 6. (18.) Juli a. c. um 6^{1/2} Uhr Abends

„Uebung“

Zur, sowie auch die Stelger der 4 Büge am Steigerhause bis 3. Zug 8.

Das Commando der Lodzger Freiwilligen Feuerwehr.

Ein großer **Platz** für Spielern und anderen Räumlichkeiten ist auf der Widzewska-Strasse 13 preiswerth zu vermieten. Näheres bei Herrn Sigmund Janowski, No domi 11a Nr. 3.

Das Aeltestenamts der

Seber-Tunung

Stadt Lodz ladet alle Herren Mitglieder zu der am Montag, den 18. Juli a. c., im Meisterhausjaele stattfindenden

Quartal-Sitzung

am Montag, den 18. Juli a. c., im Meisterhausjaele stattfindenden

Urząd Starszych Gromadzenia tkaczy

Lodzki uprzejmie zaprasza p. p. na **SESSJE KWARTALNA** w dniu 18 Lipca r. b. w Majsterskim domu.

Stwerowa Nr. 7

mehrere Wohnungen à 5 Zimmer, Kammer, Küche und alle Bequemlichkeiten, sowie à 3 Zimmer und 2 Zimmer zu vermieten. Näheres bei **Moritz Fraenkel**, Widzewska 26.

Waldschlösschen.

Sonntag, den 17. Juli 1898:

Große Benefiz- u. Abschieds-Vorstellung der Geschw. Blonay.

Entree 20 Kop.

Anfang 6 U. r.

Restaurant zum Lindengarten. Täglich

CONCERT

des berühmten Oesterreichischen Musik-Orchesters Rheingold, unter Direktion Fr. Minna Seeloff.

N. Michel.

Restaurant J. Ryszak,

Ed. Przejazd- und Targowastrasse.

Täglich Concert

eines neu engagierten Morgenauer Salon-Quartetts.

Vorzügliche Gabelfrühstücke à 20 Kop., Mittage à 35 Kop. und Speisen à la Carte. Biere der beiden renommierten Brauereien von Gehr. Schlig und A. Stabl's Geben.

Meisterhaus.

Täglich Concert

der Kapelle d. 28. Kobolek'schen Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters

Herrn Rastorgujew.

Sonnabends, Sonn- und Feiertags Beginn des Concerts um 5 Uhr Nachmittags.

Entree 20 Kop.

Kinder 5 Kop.

An Wochentagen beginnt das Concert um 7 1/2 Uhr

Entree 15 Kop.

Kinder 5 Kop.

Die Allerhöchst bestätigte Gesellschaft S. M. Szybajew & Co.

Repräsentanten

WALK u. SIROPSKI in Warschau

Królewska-Strasse 29,

empfehlen: Maschinen-Öl, Spindel-Öl und Cylinder-Öl, sowie Benzin in bester Gattung zu mäßigen Preisen.

Leichte Sommer-Hüte

in größter
Auswahl
bei billigen Prei-
sen empfiehlt das
Zuch- u. Herrengarderoben-
Geschäft von
Emil Schmechel,
Petrikauerstr. Nr. 98.

Haus- und Gartensprizen, Sachwagen und
Landwirthschaftliche Maschinen
zu haben in der Mähleisen- und Maschinen-Fabrik von
Karol Ast,

Spwa Nr. 13.

Sprizen werden zur Reparatur angenommen

Neu eingetroffene: Teppiche, Gardinen, Stores, Dielen- und Treppenläufer, Thür-
vorleger, Tisch- und Bettdecken, Möbelstoffe etc. empfiehlt:
JOSEPH HERZENBERG, 23. Petrikauer-Strasse 23.

E. T. NEUMANN
Fabrik

Portland - Cement

in verschiedenen Marken,

Chamottesteine

„Ramsay“, sowie inländisches Fabrikat offerirt billigst

Rudolph Ziegler.

Wegen Umbau

des Geschäfts-Lokals verlaufe sämtliche Stoffe, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen; auch ist bei mir eine Partie Reste billig zu haben. Während des Umbaus befindet sich das Verkaufs-Lokal auf dem Hofpatere rechts.

Zuch- und Cord-Geschäft von

P. Graf,

Petrikauer-Strasse Nr. 89, neu.

Zur gefälligen Beachtung!

Hiermit erlaube mir meinen werthen Gästen und Belanuten anzuzeigen, daß ich das

RESTAURANT

im Hotel Hamburg, Petrikauer-Strasse Nr. 17, nach vollständiger Renovation und eleganter Einrichtung unter meiner Leitung übernommen habe. Zum Verkauf gelangen sämtliche Getränke.

Ich werde mir die größte Mühe geben, mit guten Speisen und prompter Bedienung die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben.

Täglich frische Fische u. jeden Dienstag Flaki.

Hochachtungsvoll

S. Bermann.

Das Lokal ist bis 2 Uhr Nachts geöffnet.

D^{r.} A. STEINBERG, CEGIELNIANA-STR. 57.

Special-Arzt Orthopädist,

heilt in speeell eingerichteten Räumlichkeiten Rückenverkrümmungen, Schiefhals, Erkrankungen des Nervensystems, wie Schreibkrampf, Lähmungen, spinale Kinderlähmungen etc. Erkrankungen von Gelenken, Muskeln und Knochen, mittelst Massage, Electricität und mechanischen Apparaten von Prof. Hoffa, Dr. Boely, Dr. Krulenberg etc. Für blutarme Kinder, für Kinder mit Engländer Krankheit und fehlerhaften Körperhaltungen spezielle Schwedische Heil Gymnastik. Es werden zugleich orthopädische Apparate (Corsets, Schienen etc.) verfertigt. Empfangsstunden täglich bis 12 Uhr Vormittag und von 2-8 Uhr Nachmittag.



Lager

optischer u. chirurgischer
Apparate,

photographischer
Apparate,

Platten, Zubehör und Chemikalien in großer Auswahl bei

A. Diering, Optiker,
Petrikauer-Str. 87, Hans Halle.

Weizen-Stärke, Wiener Papp- (Bierleim) u. Dextrin-

Fabrik

E. T. NEUMANN,

Póbrocna-Strasse Nr. 29, Telephon-Verbindung 632.

Das in seiner Güte bekannte

Pilsner Bier, Bairisch Bier, Münchener Bier,

in Flaschen und Fässer, empfiehlt die Action-Gesellschaft der Bierbrauerei

W. KIJOK & CO,

aus Warschau. Haupt-Niederlage in Lodz Wildkowska-Strasse Nr. 49.

Lieferungen in Privathäuser auf Verlangen.

Telephon Nr. 869.

Vertreter der Firma K. Szredor.

Telephon Nr. 869

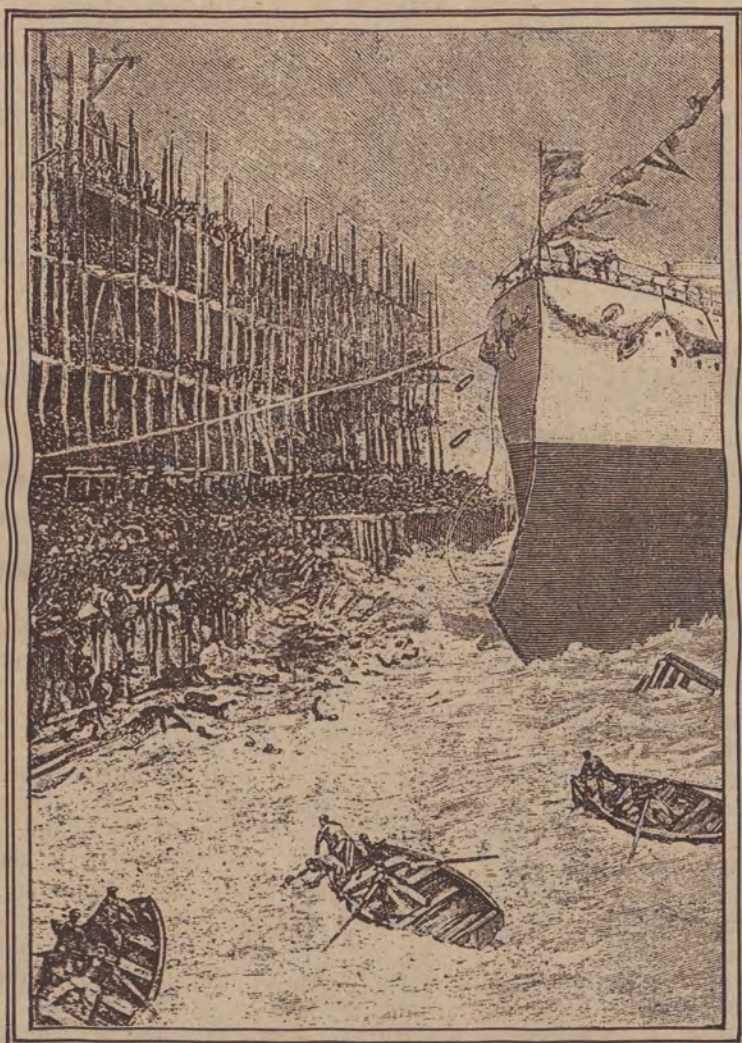
Es gratis

Podzer Tageblatt

Zur Katastrophe des Panzercruzers „Albion“ im Londoner Stadttheil Blackwall.

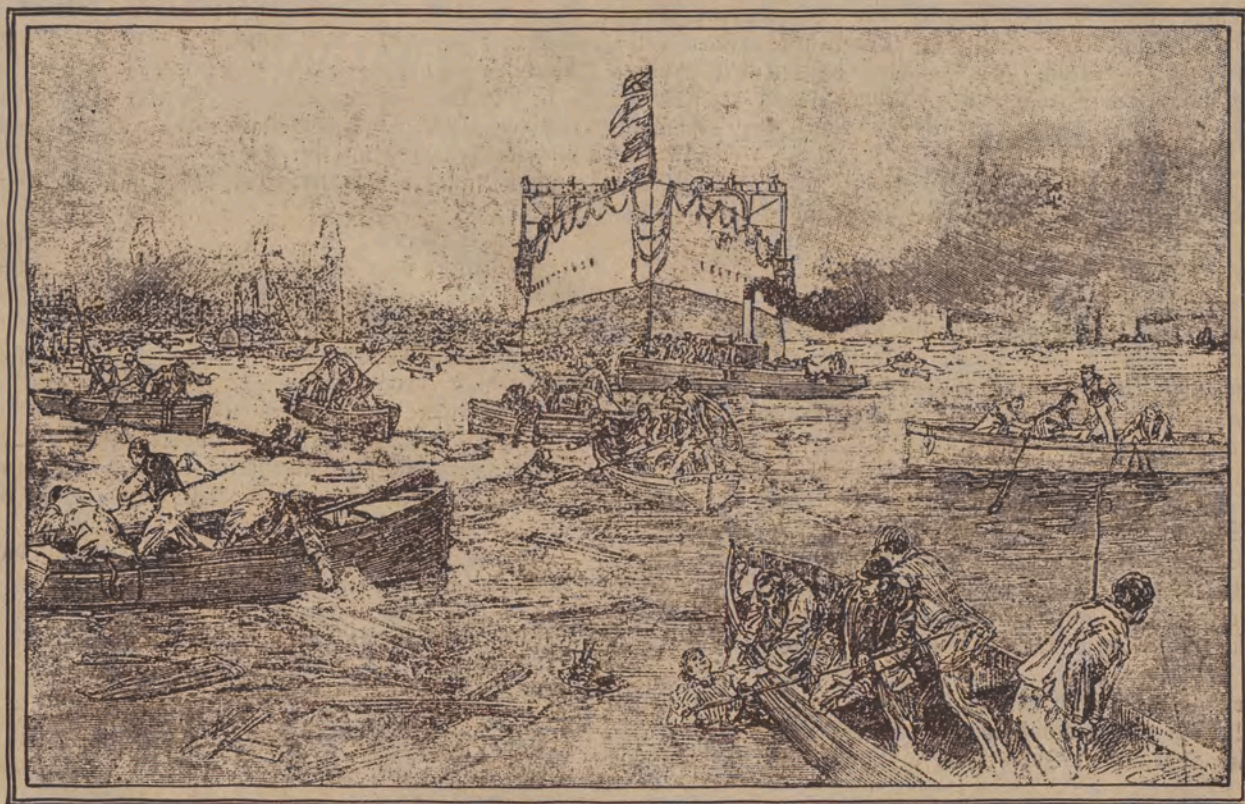
Die große Katastrophe beim Stapellauf des Panzercruzers „Albion“, über die wir seinerzeit ausführlichen Bericht erstatteten, hatte eine genau durchgeführte Untersuchung zur Folge, und diese ergab, daß an 100 Personen bei dem festsamen Unglücksfall ihr Leben eingebüßt haben.

Er entstand dadurch, daß der zu schnell abgleitende Kolos beim Einlaufen in die Themse soviel Wasser verdrängte, daß eine ungeheure Woge über eine von vielen Hunderten von Zuschauern besetzte Tribüne hinwegrauste, sie zertrümmerte und gegen 300 Personen mit in die Kluthen riß.



Als die Woge den Holzbau hinwegriß, folgte eine furchtbare Szene. Das Hurrahrufen der Tausende, welche das abfahrende Herzogspaar von York begrüßten, vermischte sich plötzlich und grauig mit den Todeschreien der Ertrinkenden und dem entsetzten Aufschrei der Zuschauer des schrecklichen Vorganges. Die Tribüne war wie weggewaschen, und in den Kluthen kämpften Hunderte mit dem Tode, meist Frauen und Kinder der Werftarbeiter des Viertels. Ein Glück war es, daß die des Festes wegen massenhaft in der Nähe befindlichen Boote sofort Hilfe bringen konnten, sonst wäre die Zahl der Opfer eine weit größere geworden.

Einsturz der Tribüne.



Rettung der Ertrinkenden.

Wer will sie richten?

Roman von A. Schoebel.

[Schluß.]

Mein Vater hats mir gesagt, wie sie Dich ertragen hat mit Engelsgeduld, und wie Du an ihr gefrevelt hast! — Du triebst die Verwegenheit in der Untreue so weit, mit der Schwester jener Frau zu tändeln! Flirtation! Tändelei! Weißt Du, daß Dein Tändeln Vernichtung bedeutet? Aber Dein Benehmen gab sicher keine Veranlassung! O nein! Nachweisbar hast Du nie ein Weib behört.

Gewiß nicht! Aber daß Du Seelen unterworfen hast mit einem Blick, in Kesseln gelegt durch den bloßen Ton Deiner Worte, das kann man Dir ja nicht beweisen! Mit verbrecherischer Feinheit hast Du Dir stets die unschuldigsten Herzen erwählt. Um Dir eine leere Stunde auszufüllen, hast Du eine Existenz vergiftet. Nie hast Du gewaltsame Mittel angewendet, aber fein, schlau, berechnet warst Du —! O, ich kenne Dich, Du bist der Teufel, wie er umgeht in unserem Jahrhundert, in Kavaliersgestalt! Selber mit dem feinsten point d'honneur ausgerüstet, aber stets bereit, die Ehre einer Frau in den Staub zu treten und — und denjenigen niederzuschleifen, der Dich auch nur schräg ansieht! Und keine Stunde der Reue, der inneren Vergeltung erreicht Dich. Du hast den Kluch gebracht über Wesen, die Dir nichts gethan, als daß sie Dir ein flüchtiges Wohlgefallen erweckten; Du hast Verzweiflung gesät in Herzen, die selig klopfen, ehe sie Dich gekannt. Nicht mit Schwüren bandest Du Dich, nicht Dein Herz versprachst Du, aber in jedem Blick, in jedem Wort lag die wahnsinnige Hingebung Deines ganzen Selbst, wenn Du warbst —!

Sie unterbricht sich. Der Athem pfeift ihr durch die kranke Lunge.

„Ich liebe Dich und hasse Dich zugleich. Ich möchte den Segen sprechen über Dich, aber er wird zum Kluch auf meinen Lippen.“ — Ein heftiger Hustenanfall würgt ihr die Worte tot in der Kehle.

Nun beginnt Zantyn zu sprechen. Ganz ruhig. Beinahe mild. —

Zolanthe steht noch immer wie angewurzelt an derselben Stelle, in der Richtung der angelehnten Thür.

Ein Hauch aus jenes Mannes Vergangenheit ist zu ihr herübergestoben auf den Worten einer bis zum Wahnsinn Erregten. —

Sie starrt vor sich hin. Ein Gespensterreigen scheint sich vor ihren Augen zu drehen. Rother, blonde, schwarze Locken sieht sie flattern, weiße üppige und verzehrte Leiber durcheinander gleiten, blasse Hände sieht sie sich heben, und winken, — winken. —

Sie mag das Ende der an den letzten Akt eines Dramas gemahrenden Szene nicht abwarten. Aber einen Entschluß hat die furchtbare Anklage der Unglücklichen da drüben in ihr gereift, — den Entschluß, keinen Tag länger unter diesem Dache zu verweilen, — aufzubrechen, so rasch als möglich. —

Sie geht hinüber ins Schreibzimmer. Mit ein paar Worten gedenkt sie Zantyn ihre beschleunigte Abreise zu melden. Nach Briefbogen und Feder tastend, berührt sie unversehens einen halb-leergetrunkenen Becher Weins, der zwischen den Schreibgeräthen steht. Er fällt um. Ein Strom dunklen Roths ergießt sich über ein geschlossenes Couvert, das noch ohne Adresse auf der Tischplatte liegt.

Zolanthe greift danach und reißt hastig den Umschlag ab, um den inneliegenden Brief vor der Neugierigkeit zu schützen. Gleichgiltig streift sie mit dem Blick Zantyns große klare Schrift. Da erfassen ihre Augen die Worte:

„Mein theure, süße Helmi!“ —

Ein fader süßlicher Geschmack steigt ihr auf die Zunge. Sie liest weiter. Das Blatt bebzt in ihrer Hand. Sie liest weiter.

„Wie schreibst Du doch vor Tagen? „Ich liebe Dich und bin bereit, alles für Dich zu thun!“ Du wirst es müssen, Helmi, geliebte Helmi!“

Mit eisiger Kälte hat Zolanthe mich empfangen. Sie geht freiwillig — eine Erlösung scheint ihr die Trennung von mir zu bedeuten! Sie fragte nicht, was ich gelitten in der langen Haft, nur ihren Schmerz warf mir jeder ihrer Blicke vor.“

Wie liebevoll hast Du meine zusammengebrochene Existenz gestützt durch Deine erquickende Theilnahme! Wie wunderbar mich getröstet durch den innigen, warmen Klang in Deinen Briefen!

Gönne mir nun, Dich bald zu sehen, und wär's auf einen Augenblick! Dein kluges Köpfschen wird Wege finden. —

In vier Tagen trifft Zolanthe vermuthlich bei Dir ein, um

Dich zu holen, Dich in irgend einer Einsamkeit zu begraben. Meine blühende Rose soll in Wüstenland gepflanzt werden! Du sollst fortan neben Deiner Schwester leben! — Begreiffst Du, armer Liebling?

Aber in zwei Jahren kommt die Stunde der Befreiung. Du bist dann mündig und rette Dich zu mir, zu mir! Jeden Schlag meines Herzens will ich zählen bis dahin —

Dein empfindliches Gewissen zu beruhigen, will ich Dir schon heut das große Geheimniß entschleiern: Zolanthe war niemals meine Frau! Kein geistliches Band verknüpft uns, — ein freier Liebesbund. —

Das verruchte Blatt taumelt zu Boden, — Zolanthes Hände sind zurückgefahren davon, als hätten sie in offenes Feuer gegriffen. Sie steht da, fürchterlich aufgeschreckt aus ihrer Versunkenheit, vor ihren Ohren rauscht, als würden Seemuscheln daneben gehalten. —

Eine Gedankenjagd treibt alle Bilder des versunkenen Glücks, des gräßlichen gegenwärtigen Leids an ihrer Phantasie vorüber, — den schmachvollen Verrath der letzten Stunde. — Und ein Aufbruch zur Abwehr vibriert grell wie eine Kanfare durch ihr Inneres hin. —

Sie klammert die Hände ineinander. Ein paar Tropfen des verschütteten Weins hängen roth daran. Ein Dunst von Blut ist plötzlich um sie, eine ungeheure, eisige Leere thut sich auf in ihrem Herzen.

Ihr seelisches Dasein ist beendat. Beendet durch das, was ihr die letzten Minuten enthüllt haben. Sie ist zu Grunde gegangen an der irrigen Meinung, welche sie über einen Menschen gehegt.

Jetzt gilt's, mit dem physischen Rest zu enden. Rasch zu enden. Das Gefühl der Existenz martert sie bis zur Unerträglichkeit. Die Muskeln um ihren Mund werden steif, — finster zieht sich ihre Stirn zusammen.

Mit kalter Entschlossenheit langt sie seitwärts nach der Wand neben dem Schreibtisch. Ein halbes Dutzend Pistolen hängen dort. Sie ergreift die nächste, beste. Zufällig ist's dieselbe, mit welcher sie einst nach der Scheibe geschossen, nach KJ-Karten.

Sie prüft den Hahn. Da nähern sich Schritte. Die Hand mit dem Revolver sinkt zwischen die Falten ihres Kleides. Hoch und gerade richtet sie sich auf. Ihre Nerven sind bis zum Reißzen gespannt.

Mit leisem Knarren schlägt der angelehnte Thürflügel zurück — Zantyn steht auf der Schwelle. Ein wenig sahlt um die Augen, eine Kälte zwischen den Brauen.

Er sieht den Brief an der Erde liegen, er hat sofort begriffen! Minutenlang zögert er, seine gewohnte Schlagfertigkeit verjagt, jede Genialität hat ihn verlassen.

Zolanthe blickt hinüber zu ihm mit visionärem Blick. Blendend hell erleuchtet sich ihr seine Zukunft — seine Zukunft, in der er das Kind, ihre Schwester, vergiftet, verderben wird bis ins Mark —

Sie hört eine Stimme ihr Inneres durchklingen — gebieterisch fordernd gleich einer Lokation. Das Werkzeug des Verhängnisses, hebt sie die Hand mit der Waffe — Ein Blitz, ein Knall — Zantyn streckt die Arme empor, dreht sich taumelnd um sich selbst, sinkt um.

Es ist vorüber —!

Zolanthe steht erstarrt. Ihre Füße sind schwer, als zöge sie etwas in die Tiefe, in eine schauerliche Tiefe, aus der es kein Emporkommen giebt.

Mit Gedanken schnelle richtet sie die Mündung der Pistole gegen ihre Schläfe, drückt ab —

Getroffen bricht sie zusammen, getroffen, aber nicht zu Tode.

Eckert stürzt herbei, mit wankenden Knien, erdbah. Er findet seinen Herrn tot, Zolanthe blutüberströmt, unzusammenhängende Worte murrend. Ein offenes Briefblatt liegt neben ihr, roth besprengt — und ein rauchender Revolver.

Dem höchsten Richter hatte sie nicht stehen dürfen. Sie ist der irdischen Gerechtigkeit verfallen mit ihrer Schuld.

Wer will sie richten?

E n d e .

„Eudowifa“.

Roman von A. von Gersdorff.

[1. Fortsetzung.]

Eine herrliche, antike Bronzetruhe barg die Noten Kränlein Holdewachts.

Im Boudoir der Hausfrau ebenfalls Lichterglanz, Duft, Stille. Niemand anwesend. Frau Holdewacht war noch bei der Toilette, im Ankleidezimmer daneben, dessen mit himbeerfarbener Seide verhüllte Thüren nur seine vereinzelte Geräusche, jetzt ein gedämpftes Lachen, hinaustönen ließen. Das Boudoir war wie das Zimmer eines Dogenpalastes gehalten und doch um vieles üppiger. Persönlicher Geschmack hatte hier übermäßig den beinahe kirchlichen Ernst mit sybaritischer Bequemlichkeit geeint, seine Lust an den grotesken Gegenständen findend. Unvereinbares mit anmuthiger Gewalt vereinend, Untrennbares mit lebenswürdiger Laune trennend, um es der raffiniertesten Bequemlichkeit und momentanen Genußfreude unterzuordnen.

Schrankenlose Mittel hatten ein kleines Museum an Kunstwerken und kostbaren Nippes in all diesen Gemächern verstreut. Man sah so recht, da war nie gefragt worden: Ist dieser ganz überflüssig kostbare Rahmen des kleinen Nococobildchens werth? Ist dieser handgeknüpfte persische Teppich nicht zu schade, so ganz unter der venezianischen Niesentrube zu verschwinden? Die herrliche Glasmalerei dieses Fensters, die Hunderte gekostet haben muß, bedurfte sie dieses nochmals lichtdämpfenden, gestickten Spitzengewebes von höchstem Werth? Das Toilettenzimmer war ein elegant und kostbar eingerichteter Raum, hell erleuchtet durch strahlendes Lustrelicht und die Wachskerzen an dem großen Toiletten Spiegel. Ein heller Teppich deckte den Erdboden und harmonisire entzückend mit dem roßigen m'le fleurs Oretonne der Sessel und Vorhänge. Von dem Toiletentisch flimmerte es in echtem Bakarat-Krystall-Gold der Geräthe und aus offenen Etuis strahlte eine Auswahl von Schmuckgegenständen.

Frau Holdewacht war schon völlig in Toilette. Violetter Sammet mit alten, köstlichen Spitzen umschmeichelte in seinen herrlichen Farbennuancen die zierliche Gestalt mit der noch immer jugendlichen Taille. Dunkles, griechisch frisirtes Haar lockte sich über dem regelmäßig schönen, hochmüthigen Gesicht mit den großen, hellen Augen, deren Glanz etwas Hartes und Anstütes hatte. Sie konnten freilich auch sehr lebenswürdig und sanft blicken, in diesem Augenblick schien das aber nicht geboten. Vor ihr stand in verbindlicher Haltung ein elegant gekleideter junger Mann. Natürlich ein Lieferant. Einen anderen, der zur „Gesellschaft“ gehörte, ließ man nicht so sams fagon in das Toilettenzimmer der Gnädigen. Das durften nur solche Leute, die gesellschaftlich mit der lieben Gottesluft zu vergleichen waren!

Also war denn auf die Meldung der Kammerjungfer: „Draußen ist ein Herr vom Geschäft Barnas u. Freund, möchte die gnädige Frau selbst sprechen, abgeben könnte er die Sachen nicht,“ sofort die Erlaubniß erteilt worden, ihn einzulassen. Frau Holdewacht, die noch keinen Schmuck angelegt hatte, streckte, ohne den devoten Gruß des jungen Mannes merkbar zu erwidern, mit einem etwas strengen „Warum denn so spät? Was denken Sie sich denn, mich so warten zu lassen?“ die ungeduldige Hand nach dem Karton aus, in welchem das Juwelengeschäft Barnas u. Freund einige Etuis mit kostbarem Inhalt auf Wunsch zur Auswahl geschickt hatte.

Der junge Mann murmelte eine Entschuldigung, während die Dame rücksichtslos mit einer Schere die saubere Schnur zerschnitt, welche sorgfältig um den Karton geknüpft war. Er konnte ihr nicht wohl sagen, daß der Auftrag ihm, als nicht besonders dringend, in letzter Stelle zu besorgen, aufgetragen worden war.

Mehrere der Etuis wurden von Frau Holdewacht hastig geöffnet, der Inhalt, Collier, Brache und Ohrgehänge herausgenommen, flüchtig probirt und unordentlich über den Toiletentisch gestreut, um wieder nach anderen Etuis zu greifen, da ihr bis jetzt keines der vorgelegten Schmuckstücke zusagen wollte, für die Vervollständigung ihrer Toilette. Daß dies so spät erst erfolgen mußte, war lediglich persönliches Pech, da die Bank, in welcher die Juwelen der Dame deponirt waren, leider schon geschlossen hatte und zum heutigen Tage also nicht zu haben, ohne Schmuck aber konnte man so wenig drinnen im Salon erscheinen, wie etwa ohne Schuhe. Also rusch zu einem großen Juwelergeschäft in der Stadt geschickt, wo man bekannt genug war, um eine Auswahl passender Steine zu einer violetten Sammettoilette zu erhalten.

„Sch bitte Sie aber, wie können Sie mir nur das altmodische

Zeng da bringen, nicht einen von besonderem Geschmack, elende kleine Perlen und Halbedelsteine, höchstens das Collier mit den paar Brillanten in der Mitte wäre zu meiner Toilette zu benutzen! Wirklich von einem solchen Geschäft, dessen wahrscheinlich beste Kundin ich bin, kaum zu glauben, mein Lieber. Ich kann mich garnicht genug ärgern, daß ich so grenzenlos vergeßlich war, meinen Schmuck nicht bei Zeiten aus der Bank zu nehmen.“

Der junge Mann von Barnas und Freund wagte keine Meinung darüber, er heftete nur seine dunklen scharfen Augen so unverwandt auf die verstreut umherliegenden Schmuckgegenstände, die er zur Ansicht gebracht hatte, wie es ihm von seinen Chefs befohlen war.

Frau Holdewacht zuckte in nervöser Gereiztheit die weißen Schultern, die sich etwas spitz unter dem gelblichen Ton der Mençons abhoben.

„Ja, dann wäre höchstens noch dieser Amethystschmuck mit den Brillanten zu brauchen. Ich nehme den also, weil mir nichts anders übrig bleibt. Häßlich ist er ja, aber wie gesagt“ — Damit schob sie summarisch alle übrigen Schmucketuis bei Seite, um Platz vor dem Spiegel zu gewinnen und legte das Collier um.

„So. Es ist gut. Sie können gehn.“

„Gnädige Frau, der Preis des Schmuckes ist 800 Mark.“

„Nun? Was weiter?“

„Ich bin beauftragt, um 300 Mark sofortige Anzahlung zu bitten.“

„Um was sollen Sie bitten?“

„Ich habe Auftrag — bestimmten Auftrag. Es ist Usus im Geschäft, nur für eine bestimmte Summe zu kreditiren. Sobald dieselbe überschritten ist, gnädige Frau, hier darf ich die Rechnung präsentiren, und sie ist überschritten, bitten wir um Anzahlung.“

Noch wurde sie nicht, nur um eine Schattirung grünlicher wurde ihr schönes, puderbestreutes Gesicht.

„Solch eine Unverschämtheit ist mir in meinem Leben noch nicht vorgekommen“ sagte sie hochmüthig und löste das Collier von ihrem Hals. „Hier, packen Sie ein und nehmen Sie den ganzen Plunder mit sich. Nur aus Gefälligkeit für ein Geschäft, das mich seit Jahren zu seinen Kundinnen zählt, wollte ich Sie nicht unverrichteter Sache gehen lassen. Sonst wäre ich niemals so lebenswürdig gewesen, diesen wahrscheinlich nicht neuen Schmuck, in meiner momentanen Verlegenheit um einen solchen, zu kaufen. Guten Abend. Sie können draußen einpacken. Seanzette, der Mann soll die Kutschertreppe hinunter gehen. Es können jeden Augenblick Leute kommen. Ich möchte nicht, daß —“

„Gnädige Frau, es ist ein Herr draußen —“

„Ein Herr? Schon? Es ist doch erst 6 Uhr!“

„Es ist ein — ein Exekutor, glaube ich“ stammelte die Jose verwirrt, die solche Leute recht gut von einer früheren Herrschaft her kannte, nachdem der junge Mann von Barnas u. Freund sich mit stummem Gruß entfernt hatte — mit seinen Etuis.

„Zu mir will der?“

„Ja, er sagte zu gnädiger Frau wollte er, weil doch der gnädige Herr nicht zu sprechen sind.“

„Unbegreiflich! Aber laß ihn herein. Sind die Salons vorn erleuchtet? War Louis mit der Räucherhaufel schon überall? Es könnte sein, daß Jemand schon bald nach acht Uhr käme. Der Regierungsrath Leuchstetten ist sehr frühzeitig. Schön. Also Alles besorgt. Dann laß den Herrn herein.“

„Hier?“

„Zimmerhin. Es ist gleichgiltig wo! Er wird wohl nur ein kurzes Anliegen haben, wenn nicht gerade ein — Irthum vorliegt.“

Ein blasser Mann mit müden, schlaffen Zügen, die Dienstmüge mit dem dunkelblauen Sammetstreifen in der Hand, trat ein. —

Seine gleichgiltigen Augen glitten durch das Zimmer, über die Möbel und Geräthe, mit demselben Ausdruck, den man einen objektiven nennen möchte, wie über die schöne, elegante Frau in ihrer reichen Sammettoilette.

„Guten Abend. Habe einen Zahlungsbefehl von der Märktisch-Posener Kreditbank über 950 Mark.“

(Fortsetzung folgt.)



Wiederkehr vom Friedhof.